

WUK INFO-INTERN

**Februar
Nummer 1/12**

Bauen – Lore Kleindienst

Skulptur – Leslie de Melo

Tanzen – Ivana Reyero

Im_flieger – Anita Kaya



INHALT

Bauen im WUK – Lore Kleindienst Vincent Holper	3
Gefallener Engel – Leslie de Melo Gabriel Hafaza	7
Wir sind nicht allein – Trans Europe Halls Redaktion	10
WUK-Anlaufstellen	12
Aus für Z-Bau in Nürnberg S. Grosse-Grollmann und W. Reichel	15
Mushrooming Fotogalerie Wien	17
Das Große Schiff im WUK – Ivana Reyero Jürgen Plank	18
Blitzlicht: Anita Kaya Claudia Gerhartl	20
WUK-Forum am 5.12. und 9.1. Rudi Bachmann	22
WUK-Radio	22
Termine, Ankündigungen	23
Topics	24

Meinung

Unter uns über uns Claudia Gerhartl	8
Nichts ist es mit Strafmaßnahmen gegen's FZ Rudi Bachmann	9
Umsonst weil kostenlos? Josefine Liebe	14
Bildung macht dumm Philipp Leeb	16

Titelblatt: Filmstill aus „The Naked Option“. Siehe FrauenFilmTage, Seite 11 Foto: proFrau

Beiträge, Ankündigungen: Mit E-Mail (Text- und Bild-Dateien als Beilage) an infointern@wuk.at. Auf Diskette oder Papier ins *Info-Intern*-Postfach im Informationsbüro. Bitte unbedingt Name und Kontaktmöglichkeiten angeben.

Gestaltung: Titel und Zwischenüberschriften sollen maximal 30 Zeichen haben. Fotos, Zeichnungen und Grafiken immer mit Angabe der/des KünstlerIn. Keine Absatz-Formatierungen (nur Fließtext) und keine Formatvorlagen (außer Absatz-Standardschriftart und Standard).

Nächster Redaktionsschluss: Montag, 19. März, 17:00 Uhr

April-Ausgabe: Am Donnerstag, 29. März, im Haus

EDITORIAL

Liebe LeserInnen!

Willkommen im Jahr 2012, einem Jahr, das im Zeichen einer Weltwirtschaftskrise steht, einem Jahr, in welchem Ratingagenturen offenbar mehr zu sagen haben als Regierungen, also vorerst einmal keine guten Aussichten!

Ob und wie es uns persönlich treffen wird, wissen wir noch nicht, für's WUK hoffen wir das Beste, vor allem, wenn wir hören, dass bei Förderungen gespart werden soll, das können wir hier gar nicht brauchen, ganz im Gegenteil! Und außerdem wollen wir endlich einen Mietvertrag!

Wie ihr im letzten Editorial von Vincent Holper lesen konntet, hat dieser sich leider aus *Zeitmangel* vom *Info-Intern*-Team verabschiedet, wir sind nun also wieder zu dritt, Vincent wird uns aber weiterhin ab und zu mit Artikel versorgen.

Was ihr übrigens auch jederzeit tun könnt! Sollte euch etwas auf dem Herzen liegen oder solltet ihr Ideen für Reportagen haben: Bitte wendet euch an uns, wir freuen uns, wenn wir neue AutorInnen für eure Hauspostille gewinnen können.

Weiters will ich euch an die Generalversammlung am 26. Februar erinnern – bitte hinkommen, mitreden, einmischen! Es gibt bestimmt Kaffee und Kuchen, aber es sollte auch andere Gründe für euch geben, dort unbedingt aufzutauchen!

Eigentlich ist es ja ziemlich ärgerlich, dass die Werbetrommel für etwas gerührt werden muss, was selbstverständlich sein sollte: nämlich für die aktive Teilnahme am Vereins- und Hausgeschehen!

Und damit kein unangebrachter Optimismus aufkommt, noch der Refrain eines Liedes von Ludwig Hirsch, der leider dieser Welt 2011 gemeinsam mit Peter Alexander, Eisbär Knut, Peter Falk alias Columbo, Amy Winehouse, Georg Kreisler, Christa Wolf und vielen anderen für immer den Rücken gekehrt hat:

„Die sieben Raben, das warn nur sechs, die gute Fee; das war a Hex, der böse Wolf ein kleiner Dackel, der Märchenprinz ein schiacher Lackel.“

Tut mir leid, etwas Positiveres kann ich euch nicht bieten. Auf bessere Zeiten!

Claudia Gerhartl

Bauen im WUK

Vincent Holper führte ein Gespräch mit Lore Kleindienst



Bei einer Baubesprechung in den 1980ern

Foto: Archiv

Mehr als zwei Jahrzehnte hat Lore Kleindienst als Architektin die Sanierung und Adaptierung des Hauses an vorderster Stelle mitgestaltet, beginnend mit der Notsanierung bis hin zum Abschluss der Grundsanierung. Formal zwar Beauftragte der Hauseigentümer Gemeinde, dem Herzen nach aber eine WUKlerin, hat sie den Spagat zwischen diesen beiden Positionen viele Jahre erfolgreich geschafft. Wir haben sie zu ihren Erfahrungen und aktuellen Themen befragt. In mehr als einer Hinsicht war dieser Job im WUK genau das, was sie gesucht hat, und in mehr als einer Hinsicht war Lore als Architektin genau das, was das WUK gebraucht hat.

Der erste Kontakt mit dem WUK erfolgte im Mai 1983, damals wurde sie

von ihrem Chef, Professor Fritz Weber, ins WUK zu einem Treffen mit Walter Hnat mitgenommen. Walter, ein Freund von Professor Weber, suchte dringend Unterstützung, weil ihm die baulichen Aufgaben im WUK über den Kopf zu wachsen drohten. Lore war interessiert, sowohl an der baulichen als auch an der organisatorischen Herausforderung.

Bei einer ersten Begehung verschaffte sie sich einen Überblick: „Es hat dort irre Zustände gegeben, weil das ganze Haus mit Ausnahme des Vordertrakts ja zum Abbruch gerüstet war. Da gab es verschiedenste Probleme – der Kanal war gebrochen, es gab einen Wasserrohrbruch, und irgendjemand hatte die Leitungen wieder aktiviert, und weil die Elektroleitungen teils nicht geerdet wa-

ren, stand auf einmal eine feuchte Wand unter Strom.“

Gleich auf sich gestellt

Da Professor Weber am folgenden Tag einen Autounfall hatte, war sie gleich vom ersten Tag an auf sich selbst gestellt. Die ersten Monate arbeitete sie unentgeltlich mit. Ab September 1983 gab es dann ein Baubudget. „Da ist der Walter Hnat gekommen und hat mir mitgeteilt, dass er endlich das Notsanierungsbudget bekommen hat. Aber in der Bundesbaudirektion (das Gebäude gehörte damals dem Bund) war kein Beamter zu finden, der bereit wäre, zu den „Narren“ in dieses Haus zu gehen.“

Die Zustände im besetzten Haus waren den biedereren Beamten zu chaotisch,

WUK-Generalversammlung am 26. Februar

Hier die Erinnerung des Vorstands: Es gibt eine Generalversammlung, zu der alle WUK-Mitglieder herzlich eingeladen sind:

Am Sonntag, 26. Februar, um 15.00 Uhr,
im Projektraum (Stiege 4).

Stimmberechtigt sind alle, die bis spätestens 10. Februar den Mitgliedsbeitrag für 2011 (neue WUK-Mitglieder: jenen für 2012) bezahlt haben. Im Zweifelsfall obliegt der Nachweis darüber den WUK-Mitgliedern (bitte Zehlschein-Abschnitt oder Mitglieds-Karte mitnehmen).

Folgende WUK-Mitglieder **kandidieren** für den neuen Vorstand: David Stelzig (MUS), Josefine Liebe (KJB), Karl-Heinz Ströhle (WSB), Maria Bergstötter (BBK), Michael Delorette

(KJB), Rene Fischer und Rudi Bachmann (KJB).

Sechs Vorstandsmitglieder und zwei VereinsprüferInnen werden bei der GV am 26.2. neu gewählt.

Vom WUK-Forum wurde ein Antrag eingebracht, mit dem der Mindestbeitrag für den WUK-Mitgliedsbeitrag von 30 auf 35 Euro im Jahr erhöht werden soll.

Für die Picture Night, die während der Auszählung der Stimmen bei der Vorstandswahl stattfinden wird, gibt es schon großes Interesse. Wir sind gespannt.

Hauskonferenz, Kinderbetreuung

Die obligate Hauskonferenz, bei der vor allem das Budget, die Anträge und die Kandidaturen erläutert und intensiver diskutiert werden können, findet statt:

Am Mittwoch, 22. Februar, um 18:00 Uhr,

im GPI-Gruppenraum (Stiege 5).

Um möglichst vielen Mitgliedern die Teilnahme an der GV zu ermöglichen, organisiert der KJB bei Bedarf am 26. Februar von 15:00 bis 20:00 Uhr (längstens aber bis zum Ende der GV) eine Kinderbetreuung in der **Kindergruppe Gemeinsam Spielen** (Eisenstiege, links).

Wer die Kinderbetreuung in Anspruch nehmen will, möge sich dafür bitte – mit Angabe von Anzahl und Alter der Kinder – bis Donnerstag, 23. Februar im Informationsbüro anmelden:

Persönlich oder unter Telefon 401 21-20 oder mit E-Mail an info@wuk.at.

niemand wollte die Verantwortung übernehmen für das Baugeschehen im WUK. So wurde die Idee geboren, als Schnittstelle zwischen Eigentümer und NutzerInnen einen Ziviltechniker einzusetzen, der die Verantwortung für alles trägt, was im Haus gebaut wird. Lore übernahm den Job.

„Das war wirklich schwierig, ich hatte die volle Verantwortung übernommen, in einem Haus, in dem es wenig Strukturen gab und eine große Gruppe von Leuten, die die unterschiedlichsten Ziele verfolgten, aber oft nicht bereit waren, ihren Teil der Verantwortung für das Gesamte zu übernehmen.“

Auch Soziologie und Psychologie

Die Haftung für ZiviltechnikerInnen ist ja ziemlich umfassend, hat dich das denn nicht abgeschreckt?

Ja natürlich, ich hatte schlaflose Nächte, wenn ich an das Risiko gedacht hab, das ich da oftmals eingegangen bin. Manchmal wurde dir schlecht, etwa wenn die Kinder von den Schulen aufs Dach geklettert sind. Das hab ich nicht ok gefunden, da hab ich mich auch aufgeregt, weil das in meiner Verantwortung war, und als selbstständige Ziviltechnikerin haftest du ja mit deiner Existenz.

Letztlich hätten sie vermutlich das Haus zugesperrt, wenn etwas passiert wäre.

War das WUK denn eine undankbare Aufgabe?

Na ja, nach Stunden hättest du dir die Arbeit nie anschauen dürfen. Ich hab als selbstständige Unternehmerin von meinen anderen Aufträgen gelebt. Aber es hat mich einfach interessiert. Vom WUK hab ich das erste Mal im Radio gehört, und da wollte ich mitmachen. Es gab viele faszinierende Menschen, mit denen ich sehr gerne zusammengearbeitet habe.

Ich wollte es ja und hab halt rund um die Uhr gearbeitet, was mit den zwei Kindern nicht leicht war und ohne die Unterstützung meiner Mutter sicher nicht gegangen wäre.

Für mich war das WUK aber auch deshalb so interessant, weil ich nach der Technik ja auch noch Soziologie und Psychologie gemacht habe. Das war ein unheimlich spannender Zugang für mich, weil ich mit meiner Arbeit ja immer auch etwas in der Gesellschaft verändern wollte.

Damals sicher eine ungewöhnliche Kombination.

Es hat damals kaum jemanden gegeben, der diese Richtungen abgedeckt hat. Nur deswegen hab ich da immer durch-

halten können, denn wenn baulich nichts zu tun war, dann haben wir an der Strukturfindung gearbeitet, und das hat mich mindestens genau so interessiert wie die Umsetzung der baulichen Schritte.

Was ich mich immer schon gefragt habe: Wieso war das Gebäude eigentlich so desolat, schließlich war da zwei Jahre zuvor noch eine Schule untergebracht?

Die letzte Klasse ist zwar erst 1980 ausgezogen, aber es wurde in den 15 Jahren davor auch nichts mehr investiert, weil das Haus abgerissen werden sollte. Die rote Fraktion des Bezirks wollte einen Gemeindebau mit Wohnungen dort hinsetzen, und die schwarze Fraktion eine Tiefgarage mit Beseerpark. Da werden sich die Leute gedacht haben: Das wird nachher eh alles abgerissen, da nehmen wir uns halt mit, was noch brauchbar ist und sich hat abmontieren lassen.

Pensionierter Polier

Als erstes haben wir geschaut, dass wir eine Heizung ins Haus bringen – glücklicherweise war die Fernwärmeleitung zum AKH ja von uns nicht so weit entfernt, aber mit der Sanierung des Heizhauses war schon ein großer Teil des Geldes verbraucht, das wir zur Verfügung hatten.

Von Liebe, Sex und anderen Irrtümern

Die ZuschauerInnen erwartet ein spritzig-erotisches und gleichermaßen humorvolles Programm. Barbara Balldini spricht in ihrem „Vortragskabarett“ über Partnerschaft, Liebe, Sex und Erotik. Ausverkaufte Häuser in ganz Österreich bestätigen der Neo-Kabarettistin, dass sie die Gratwanderung dieses doch heiklen Themas ausgezeichnet meistert. Niemals abwertend oder gar unter der Gürtellinie, stets einfühlsam, wohlwollend und mit viel Humor präsentiert Balldini ein informatives und unterhaltsames Programm. Mann/Frau spürt: Sie lebt das was sie sagt. Ihre Botschaft – über Sex darf ganz offen gesprochen werden – und wer wirklich guten Sex erleben will, kommt nicht umhin, darüber zu sprechen.

Als diplomierte Sexualpädagogin verknüpft Balldini Ihre neunjährige unmittelbare Praxiserfahrung gekonnt mit wissenschaftlich fundierten Erkenntnis-

sen. Die Bühne dient ihr als Plattform für wertschätzende, offene sowie authentische Kommunikation über Liebe, Sex und andere Irrtümer. „Ich selbst lebe in einer überaus glücklichen Partnerschaft. Es ist für mich geradezu eine Mission, Menschen zu motivieren ihre Beziehungen und ihr Sexualleben aufregender zu gestalten und ihnen dabei Lösungen anzubieten“, bestätigt die heute 46-jährige ihre Überzeugung.

Kabarett von Barbara Balldini am Samstag, 3. März, im Saal

Heart-Core SEXtra LUSTig

Und noch ein Kabarett-Abend: Barbara Balldini macht Lust. SEXtra-Lust. Nach dem Megaerfolg ihres ersten Bühnenprogramms: „Von Liebe, Sex und anderen Irrtümern“ lässt Voralbergs Sexpertin das Publikum wieder auf der Erotikkouch Platz nehmen. In „Heart-Core – SEXtra LUSTig“ blickt Sie durchs Schlüsselloch, bricht

Tabus und steigert den Lustfaktor für feucht-fröhliche Stunden. „Uschi von der Sexhotline, Rosi von der Bäckerei, Gertrud vom Tantraintitut, Yvonne vom Pornodreh und „Anal-Bella“ fungieren als Hauptdarstellerinnen des brandaktuellen Erlebniskabarets. Aha-Erlebnisse und Good Vibrations garantiert! Balldini kommt. Ihr auch?

*Kabarett von Barbara Balldini am Sonntag, 4. März, im Saal
www.balldini.com*

Foto: Internet





Foto: Claudia Gerhart

den unterschiedlichen Raumgrößen und in dieser Qualität bieten könnte, wie es das WUK mit seiner besonderen Architektur tut. Den Denkmalschutz hatte das Haus als Bundesgebäude zwar schon vorher, aber dass das WUK in dieser Hinsicht etwas Besonderes ist, da sind sie erst im Laufe des Sanierungsprozesses draufgekommen, da es in Wien kaum ein Industriegebäude aus der Gründerzeit gab, mit dieser Bausubstanz, wie sie das WUK zu bieten hat.

Sanierung durch MA34

Eine Konsequenz des Denkmalschutzes war aber, dass man kaum oder nur sehr zurückhaltend adaptieren konnte.

Zum großen Veranstaltungssaal sind wir zum Beispiel gekommen, weil die Holzdecke über dem Erdgeschoss des Exnertraktes dringend saniert werden musste. Im Zuge der Sanierung wurde es notwendig, die Zwischenwände zu entfernen, und so ist ein erster großer Veranstaltungsraum entstanden.

Die Gemeinde hat das Haus dann mit Jänner 1989 übernommen ...

Zur Zeit der Übergabe des Gebäudes an die Gemeinde Wien waren Helmut Zilk bereits Bürgermeister und Franz Mrkwicka Kulturstadtrat. Ich hab damals ein strukturelles Konzept für die Grundsanierung des ganzen Hauses entwickelt und auch ein Budget erstellt, das in den kommenden Jahren schrittweise bei laufender Nutzung verwirklicht werden sollte.

Wir hatten schon im Vorfeld immer gemeinsame Gespräche mit der MA34, weil ja auch vorher schon laufend Förderungen der Gemeinde ins WUK geflossen sind. Daher haben die Leute von der MA34 das Haus zum Zeitpunkt der Übernahme schon so gut gekannt, dass die Verantwortlichen, wie der Baudirektor Fürnkranz und der Magister Oberbauer, dann einer Sanierung im Sinne des neuen Nutzungskonzeptes zugestimmt haben, mit einem Budget, wo die Sanierung vom Dach zum Keller möglich war.

Die Gemeinde war also großzügiger?

Der Stadtbaudirektor Fürnkranz hat sich auch bereit erklärt zu prüfen, wie denn ein Mietvertrag für das Haus aussehen könnte. Damals, das war so 1988/90 hat sich allerdings das Frauenzentrum quergelegt – leider. Da gab es oft emotionalen Widerstand, etwa auch dagegen, dass Handwerker im Frauenzentrum arbeiten. Mit gegenseitigem

Wie war denn die finanzielle Situation?

Der Bund hat immer nur eine bestimmte Menge Budget für die Sanierung pro Jahr ausgespuckt. Ich hab draufgeschaut, dass wir tunlichst das Haus Schritt für Schritt in Betrieb nehmen können, ich wollte, dass alle Gruppen das Haus nutzen konnten. Wir mussten damals ja auch beweisen, dass wir das Haus organisatorisch in den Griff bekommen, um auch wirklich ein Nutzungsrecht zu bekommen. Wir waren damals eine geduldete Besetzung und unheimlich unter Beweisdruck. Es musste jeder Schilling optimal eingesetzt werden.

Wir haben versucht, die Arbeit zu professionalisieren, indem wir einen pensionierten Polier engagiert haben, der die Zivildienner anleitete (übrigens eine Idee vom Helmut Zilk), später kam dann ja auch noch ein Arbeitslosenausbildungsprojekt hinzu.

Hat das funktioniert?

Wir haben von Anfang an viel Pressearbeit gemacht, und da war die Birgit Richter eine sehr wertvolle Unterstützung. Es gab Feste im Arne-Karlsso-Park und wir haben auch die ersten Kontakte zu anderen Zentren in Europa geknüpft.

Auch Peter Reichert, damals der Sekretär von Bautenminister Sekanina, war ein großer Unterstützer des WUK. Er hat damals angeregt, eine wissenschaftliche Dokumentation über das WUK als Beispiel eines soziokulturellen Zentrums zu verfassen, um die Bedeutung dieses Hauses sowohl baulich als auch sozial besser darzustellen. Das hab ich dann ja auch gemacht. In Ergänzung zu dieser Arbeit kam dann auch noch eine Dokumentation zum 5. Geburtstag des WUK heraus, die ich in der Folge überall ver-

teilt habe. Ein wesentliches Ziel war, den Beamten einerseits die Angst zu nehmen und andererseits aufzuzeigen, dass da etwas Sinnvolles passiert. Mit dieser Strategie sind wir ja auch ganz gut weiter gekommen.

Zilk hat es verstanden

Zeitgleich dazu ist ja die Gassergasse geschliffen worden ...

Ja, aber man kann diese beiden Projekte kaum vergleichen, die Gassergasse war ja mehr und mehr ein Obdachlosenheim für Problemfälle. Im WUK hat es zwar auch immer wieder Diskussionen gegeben, ob man hier wohnen kann – besonders während der Besetzungen – aber für mich war von vornherein klar, dass hier nicht gewohnt werden kann, das Haus war ja auch nicht als Wohngebäude gewidmet.

Obwohl es im Bautenministerium auch Unterstützung gab, wollte die Bundesbaudirektion die Verantwortung für das Haus abgeben und so wurde 1989 mit der Gemeinde ein Abtausch von Liegenschaften vereinbart, bei dem auch das WUK den Eigentümer wechselte.

Gab es denn auf Seiten der Gemeinde ein stärkeres Interesse?

Ja, speziell beim damaligen Kulturstadtrat Zilk, der verstanden hatte, dass die Alternativkultur sein muss, weil es keine gesunde Gesellschaft gibt, wo oben ganz dünn nur eine Schicht Hochkultur existiert und drunter nichts.

Es gab damals in der Gemeinde schon schlechte Erfahrungen mit dem Konzept neuerrichteter Jugendzentren, in denen die Jugendlichen kaum Möglichkeiten hatten, etwas mitzugestalten.

Der Sanierungsfall als Glücksfall?

Ich habe damals oft gesagt, dass kein Neubau diese Vielfalt in der Struktur, in

Verständnis hat sich das aber meistens klären lassen, und die Zusammenarbeit ist ja deutlich besser geworden. Aber bei den Gesprächen war der Wunsch da nach einem eigenen Mietvertrag und trotz Unterstützung von Frauenministerin Johanna Dohnal hat sich das nicht realisieren lassen. Die Gemeinde Wien wollte schon damals in Wirklichkeit nur einen Mietvertrag für das ganze Objekt hergeben.

Endlose Versammlungen

Wie bist du denn mit den unterschiedlichen Gruppeninteressen umgegangen?

Im Haus gab es ja schon die grundsätzliche Strukturierung nach den Bereichen, und es gab auch die Idee, die Bereichsgruppen beieinander anzusiedeln, aber in der Realität haben natürlich nicht alle Gruppen einen Raum genau in ihrem Bereich bekommen, da gab es Wünsche, die nicht immer zu erfüllen waren, und Schwierigkeiten bei der Verteilung. Als Architektin musste man da ein Gespür für die Probleme und Bedürfnisse der Leute entwickeln und gleichzeitig auch die Bestimmungen der Bauordnung im Blick haben.

Organisiert wurde das alles in endlosen Bereichs- und Hausversammlungen, das war immer eine Freizeitbeschäftigung für alle. Damals hab ich auch die Grenzen der Demokratie im WUK erlebt, wenn einzelne Gruppen mit teilweise pseudodemokratischen Mitteln ihre Interessen durchsetzen wollten.

Heute hat das WUK meines Erachtens das strukturelle Problem, dass die Raumvergabe nur über die Bereiche erfolgt und eine übergeordnete Vergabestrategie nur schwer umzusetzen ist. Gab es damals denn keine Überlegungen, einen Teil der Räume gemeinsam zu verwalten?

Oh ja, an und für sich waren die Veranstaltungsräume ja der allgemeine Bereich, aber nachdem wir irgendwann ein offizielles Veranstaltungsprogramm abliefern mussten, mit einem eigenen Veranstaltungsbudget, und dazu einen professionellen Veranstaltungsbetrieb eingeführt haben, war das Ende der freien und selbstverwalteten Räume abzusehen. Als Ausgleich war ich bemüht, in jedem Bereich einen für Veranstaltungen geeigneten Raum zu schaffen.

Insgesamt hat es natürlich eine Entwicklung gegeben von der großteils ehrenamtlichen Selbstverwaltung hin zu zentral organisierten Dienststellen. Aber das ist vermutlich notwendig, wenn

man ein so vielschichtiges Haus als Langzeitprojekt am Laufen erhalten will. Insgesamt, so denke ich, hat das Haus eine gute Entwicklung genommen, und es sind noch immer sehr viele interessante Gruppen hier aktiv.

Das WUK als Vorreiter

Wie war denn die Zusammenarbeit mit der MA34?

Die Zusammenarbeit war eigentlich von Anfang an gut, weil die Beamten von der MA34 wirklich engagiert waren und sich sehr korrekt verhalten haben. Die Gesamtsanierung des Gebäudes ist ja recht erfolgreich umgesetzt worden.

Hat sich diesbezüglich etwas im Laufe der Jahre verändert?

Das WUK hat damals in unglaublich vielen Bereichen eine Vorreiterrolle eingenommen: Zum Beispiel mit den Kinderfestwochen und dem Tanztheater. Auch das Zusammenbringen von verschiedensten Bereichen, von Werkstätten und Kultur, von Seniorengruppen und Kinderinitiativen, von behinderten und nicht behinderten Menschen war ein neuer Ansatz. Es sind auch neue Wege bei der Beschäftigung von langzeitarbeitslosen Jugendlichen besritten worden und vieles mehr. Das ist von den offiziellen Stellen auch wahrgenommen und honoriert worden. Natürlich haben wir das auch verkauft, wir haben die Leute zu Begehungen eingeladen und ihnen das Haus gezeigt.

Eine ganze Reihe von Menschen in den Behörden hat das WUK damals sehr aktiv unterstützt. Das Ausscheiden von Stadtbaudirektor Fürnkranz war sicher ein Verlust, weil der voll hinter dem WUK gestanden ist. Der für uns bei der MA34 zuständige Ingenieur Schweiger hat konstruktiv mitgedacht und sich sehr für die Erhaltung des Gebäudes engagiert.

Zwar gab es auch mit den Nachfolgern eine gute Zusammenarbeit, aber nicht mehr mit diesem starken persönlichen Engagement, und mittlerweile gibt es bei den Behörden vermutlich auch die Zeit und Ressourcen nicht mehr in dem Ausmaß, wie sie damals vorhanden waren.

Da kannst du dich auch täuschen

Mit dem Jahr 2000 haben sich dann doch einige Rahmenbedingungen geändert. Wir sind zwar auf den geebneten Wegen weiterhin ganz gut gefahren, aber Schwarz-Blau war schon ein großer Einschnitt.

Bei der Übernahme der Triesterstraße war die Idee, dass das Objekt einen ähnlichen Status wie das WUK bekommt. Aber damals wurde uns klar gemacht, dass es hier auch Druck vom Kontrollamt gibt und die internen Spielräume stärker begrenzt sind und es eine Mietfreistellung beispielsweise nicht mehr gibt.

Auch mit dem EU-Vergabegesetz hat sich vieles geändert, die Beamten können da nicht mehr so frei agieren, wie sie es früher konnten.

Momentan wird wieder über einen Mietvertrag verhandelt, wie siehst du das Thema?

Die zentrale Frage ist, wo nimmt man das Geld für die Miete her. Bei der Größe des Hauses wäre eine adäquate Miete für den Verein nicht leistbar. Auch die NutzerInnengruppen, die wir im WUK haben, könnten das Geld mit ihrer Arbeit nicht einspielen, und das soll ja auch gar nicht das Ziel ihrer Arbeit sein, sondern ihr gesellschaftspolitischer Beitrag. So müsste dann erst wieder subventionsseitig etwas passieren, und da weiß ich nicht, wem das was bringen soll.

Und die Hoffnung, dass die MA34 die Mieteinnahmen aus dem WUK großzügig in die Sanierung steckt?

Da kannst du dich auch täuschen, weil der Sparstift im Moment überall regiert. Wenn ich mir anschau, in welchem Zustand manche Mietobjekte der Gemeinde sind – da gibt es eine lange Liste, und das Objekt kommt dann vielleicht erst in 15 Jahren dran, denn nur bei Gefahr im Verzug werden Sofortmaßnahmen gesetzt.

Mit Mietvertrag verbinden die meisten Leute ja ein Wohnhaus. Bei Wohnobjekten gibt es einen Mieterschutz, da kann man als Mieter auch mehr einfordern, aber im Fall des WUK besteht da ja wohl keine zwingende Notwendigkeit.

Beim Mittelhausumbau warst du ja auch in der Jury. Passt das Ergebnis?

Ich denke, man muss im WUK bei allen baulichen Dingen sehr genau auf die Kosten-Nutzen-Rechnung schauen und sehr genau planen. Was da umgesetzt wurde hat Hand und Fuß und ist gut gelungen. Ich wünsche dem WUK, dass es mit dem soziokulturellem Zentrum so erfolgreich weiter geht.

Gefallener Engel

Gabriel Hafaza über ein Werk des WUK-Künstlers de Melo

Luzifer wollte sich Gott nicht mehr unterordnen und zog mit einer Schar „Gefallener Engel“ in die lichtlose Seite, absurderweise wurde daraus die „Hölle“. „Fallen Angel“ heißt auch die Skulptur des in Dar-es-Salaam, Tanzania, geborenen und in Wien lebenden Leslie de Melo vor dem Künstlerhaus, nahe dem Musikverein, am Karlsplatz. Angelica Bäumer schreibt darüber im artmagazine.cc:

„Gegen die Instabilität der Welt setzen solche Künstler wie Matthew Ritchie oder Leslie de Melo die eigene Stabilität, die, wie er sagt: „gegründet auf Inspiration und Phantasie und jenem anderen Blick, der aufmerksam macht, was es denn eigentlich ist, was uns so instabil macht und wo denn das Bewusstsein für innere Energie, die allein für Stabilität sorgt, gestärkt werden kann“.

Es mag schon sein, dass solche philosophischen Gedanken des Künstlers schwierig zu verstehen sind, aber sie sind wesentlicher Teil der Gedanken von Kunst überhaupt und von Leslie de Melo im Besonderen. Er, der in mehreren Kulturen zuhause ist, geboren in Afrika, aufgewachsen in Indien, studiert und lebt er seit Langem schon in Österreich.

Ich weiß nicht, wo sich de Melo „beheimatet“ fühlt, vielleicht sind es gerade diese verschiedenen Heimaten, die er bewusst (er)lebt, die seiner Kunst diese ganz eigene Poesie und Eleganz geben, dieses Wissen um das Wunder der Berührung von Himmel und Erde in einer ganz eigenen Wahrheit. Der gefallene Engel, 6,35 Meter hoch, aus geschweißtem Torstahl, steht auf dem Kopf, hat aber nichts mit Baselitz und dessen Idee, dass durch das „auf den Kopf stellen“ die Bilder gegenstandslos und damit abstrakt würden, zu tun, sondern ist als Metapher zu verstehen.

Mit der Geburt, mit dem „in die Welt geworfen sein“, aber auch mit dem Ashtanga-Yoga, also mit Körperhaltung

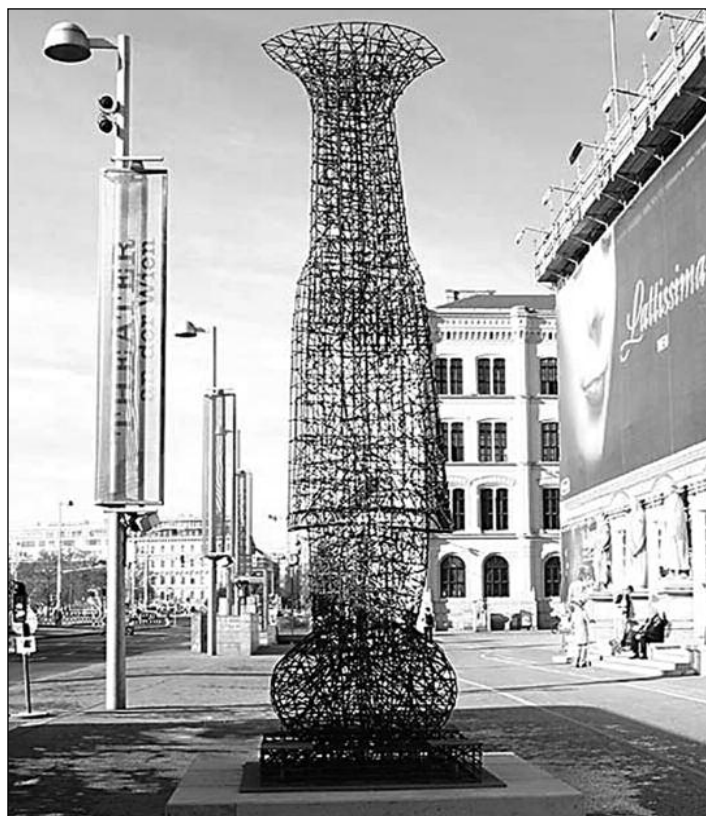


Foto: Internet

und Atem, mit der „Mitte des Menschen“, wo die Kräfte von unten nach oben fließen, von Außen nach Innen. Es fließen aber auch die Erinnerungen an die Bäume Afrikas ein, und die grundsätzliche Aufgabe des Künstlers, die Dinge des Lebens „anders“ zu sehen, um aufmerksam zu machen, aber auch um neue Verbindungen herzustellen. Raffiniert in der (scheinbaren) Einfachheit der Skulptur, in

ihrer Konstruktion und Zeichenhaftigkeit, in ihrer Durchsichtigkeit und der Öffnung zum Raum, entsteht Spannung zwischen fest und fließend, und man erkennt, dass es Leslie de Melo darum geht, die Monumentalität aufzulösen, denn auch das Schwere gewinnt an Leichtigkeit, wenn man die Kräfte kennt.“

Leslies „Fallen Angel“ ist noch bis 28. Februar zu sehen.

Geschichten-Marathon

Veranstellungen in vielen Ländern sind an den Tagen um den 20. März der Kunst des freien mündlichen Erzählens gewidmet – mit dem Ziel, Geschichten (mit-) zu teilen, sich am Reichtum der Bilder, Sprachen und Geschichten zu erfreuen und neue Kontakte zu knüpfen. Das diesjährige Thema dreht sich um den Baum. Da ist von sprechenden und fliegenden, schützenden und heilenden, hinderlichen und hilfreichen Bäumen die Rede, von Baumgeistern und Verwandlungen.

15 Erzählerinnen und Erzähler aus Österreich präsentieren einen Tag lang Zaubhaftes und Staunenswertes – vormittags für Schulklassen, nachmit-

tags für Familien, bei einem „Geschichten-Marathon“.

Der Weltgeschichtentag ist zeitgleich Auftakt zur neuen Programmschiene von WUK KinderKultur: Im „Haus der Geschichten“ werden ab April 2012 einmal im Monat MärchenerzählerInnen im WUK zu Gast sein.

ErzählerInnen: Jutta Bunka-Kemptoner, Paul Daniel, Beate Droppelmann, Karin Duit, Sebastian Graffi, Sabine Loch, Heidi Oswald, Ameli Pauli, Heidi Rotteneder, Katharina Schindler, Christa Schmollgruber, Dena Seidl, Joseph Suppan, Saga Susa, Margarete Wenzel

Am Di 20. März, um 09:00, 10:30 und 15:00 bis 20:00 Uhr im Museum

Unter uns über uns

Von Claudia Gerhartl

Im WUK scheinen sich derzeit alle noch halbwegs im Winterschlaf zu befinden, obwohl wahrscheinlich schon eifrig gearbeitet wird: zum Beispiel an der Vorbereitung zur diesjährigen GV am 26. Februar, wo es heuer ja auch wieder spannend werden kann, wird doch ein neuer Vorstand gewählt!

Aber auch sonst bietet das Jahr, das einerseits zum internationalen Jahr der Genossenschaften (UNO) und andererseits zum internationalen Jahr der nachhaltigen Energie für alle (UNESCO) gekürt wurde, jede Menge Spannung.

Die UNESCO hat neuerdings ja allerhand lustige Ideen, so wurde beispielsweise der „Wiener Ball“ zum immateriellen Weltkulturerbe erhoben und somit auch der Ball des Wiener Kooperationsrings, wo die Ultrarechten mit den Säbeln rasseln. Jetzt haben wir es also amtlich, dass die braune Gesinnung zu Österreich gehört wie die Pannier zum Schnitzel, denn laut UNESCO ist dann etwas immaterielles Kulturerbe, wenn es von einer Generation zur nächsten weitergegeben und dabei Identität und Gemeinschaftsgefühl vermittelt wird. Und dass dem so ist, lässt sich ja schwer abstreiten. Aber wenn uns die Welt nichts Besseres vererbt, dann Gute Nacht!

Aber die kommt ja heuer sowieso, denn wie ihr sicher längst wisst, geht die Welt am 21. Dezember unter, was uns – siehe oben – auch nicht weiter wundert, aber da wir heuer ein Schaltjahr haben, haben wir also auch den Weltuntergang um einen Tag ausgetrickst – oder? In Mathe war ich noch nie gut. Für nähere Informationen empfehle ich die Homepage www.jesus-im-klartext.keepfree.de

Außerdem begehen wir 2012 das europäische Jahr für aktives Altern und Solidarität zwischen den Generationen. Ich finde, beim aktiven Altern sind wir im WUK geradezu vorbildlich, die Solidarität mit den wenigen Jungen, die wir im Haus haben, gelingt uns auch nicht so schlecht.

Wer sich für tote Tiere interessiert, sollte die Weltmeisterschaft der Präparatoren von 19. bis 26. Februar, die gleichzeitig mit der internationalen Messe für Jagd und Fischerei in Salzburg stattfindet, nicht verpassen – die JägerInnen und FischerInnen unter euch können die erlegten bzw. gefangenen Viecher gleich mitbringen und ausstopfen lassen.

Wem lebende Tier lieber sind, der/dem teile ich mit: Heuer feiern wir das internationale Jahr der Fledermaus (wieder einmal die UNESCO) und hoffen, dass Batman diesmal wirklich alles Böse besiegt, das hätten wir dringend nötig!

Die „Deutsche Gesellschaft für Herpetologie und Terrarienkunde“ kürte die Erdkröte zum Lurch des Jahres, und das obwohl er/sie sich heuer noch gar nicht bewährt hat, und die „Arachnologische Gesellschaft“ erhob die Große Höhlenspinne gleichzeitig zur Spinne und zum Höhlentier des Jahres.

Auch Jahrestage haben wir wieder zuhauf, zwei wichtige will ich euch nennen: Winnetou wird 100 (und schaut noch immer gut aus!) und der Untergang der Titanic jährt sich zum 100. Mal. Der Kapitän der Costa Concordia nahm das wohl zum Anlass, auch sein Schiff zu versenken, was ihn jetzt nicht gerade wie einen Helden aussehen lässt. Vielleicht hören diese Riesendinger endlich auf, überall in Küstennähe herumzugondeln und die Sicht zu verstellen.

Politisch stehen uns eine Reihe Präsidentschaftswahlen bevor: in Russland, in Frankreich, in Mexiko, in Kenia, in Venezuela, in Slowenien und in den USA wird es neu gewählte Staatsoberhäupter geben, und wenn ich mir die Liste so anschau, freu ich mich schon darauf, dass da vielleicht der eine oder andere von der Bildfläche verschwindet, nur, bitte liebe AmerikanerInnen: Wir in Europa wollen keinen fanatischen Republikaner im Weißen Haus, ehrlich nicht!

Ihr seid ausreichend informiert, also Schwenk ins WUK, wo Johannes Maile in der Dezember-Ausgabe des *Info-Intern* darüber lamentierte, dass die Frauen des Frauenzentrums eine wunderbare Kunstaktion, nämlich die Verhüllung des Hauses unter dem Titel „This is not Christo?“, verhindert hätten. Der Vorschlag der Frauen, das FZ nicht zu verhüllen, wurde abgelehnt, ebenso deren origineller Einwurf, dies mit dem Argument zu tun, ein feministisches Projekt zu würdigen, indem man es neben einem verhüllten WUK sichtbar mache und sich damit kritisch mit Christos Haltung gegenüber seiner Frau Jean Claude auseinandersetze, die erst ab 1995 gleichberechtigt neben dem Künstler genannt wurde, und das auch nur von den wenigsten.

Die künstlerische Aktion bzw. ihre Originalität will ich nicht kommentieren, wohl aber die Ignoranz dem FZ gegenüber, das, wie in der Geburtstagsnummer mehrmals berichtet, an der friedlichen Besetzung des Hauses vor 30 Jahren einen großen Anteil hatte. Und dann wird auch noch beleidigt verlangt, man möge den Frauen die Gelder entziehen, weil diese nicht tun, was man wolle. Na ja, um den Kritiker feministischer „Kunstverhinderung“ zu zitieren: Radikalität und Ignoranz sind leicht zu verwechseln.

Nichts ist es mit Strafmaßnahmen gegen's FZ

Von Rudi Bachmann, Vorstand

Lieber Johannes Maile. Im Dezember-*Info-Intern* beschwerst du dich nicht nur darüber, dass das Frauenzentrum die Kunstaktion „This Is Not Christo?“ (Fassadenverhüllung) verhindert hat, nein, dein Zorn geht gleich so weit, dem Vorstand Nachdenken und Sanktionen zu empfehlen.

Zitat J. Maile: „Und vielleicht denkt der Vorstand einmal darüber nach, dass das FZ entweder weiter durch das WUK mitfinanziert wird (und dann als Teil der Autonomie an Entscheidungen des Vorstands gebunden ist) oder dem FZ in Zukunft die anfallenden Kosten einfach in Rechnung gestellt werden.“

Bei allen Differenzen und harten Auseinandersetzungen, die ich bisher innerhalb des WUK, aber auch zwischen WUK und FZ erlebt habe: Das ist mir noch nicht untergekommen, dass jemand bei Nicht-Respektierung von Vorstandsbeschlüssen danach gerufen hätte, den Betreffenden gleich den Geldhahn zuzudrehen.

Aus meiner langjährigen Erfahrung als Jugendfunktionär einer politischen Partei, dessen Organisation von der „Mutterpartei“ bei politischen Auseinandersetzungen regelmäßig mit administrativen Mitteln „zurechtgewiesen“ wurde (vom Ausschluss von Sitzungen und Kürzung der Finanzen bis zum Ausschluss aus der Partei – oder zumindest der Androhung solcher Maßnahmen) fühle ich mich von dieser deiner Forderung persönlich betroffen. Und ich kann dir nur sagen: Das ist aller-schlechtesten Stil, das ist erbärmlich. Politische Differenzen – und das FZ hat sehr wohl politisch argumentiert! – gehören politisch ausgetragen und nicht niederadministriert.

Dies ganz abgesehen davon, dass deine Aussage, das WUK finanziere das FZ (das FZ schmarotze an unseren Geldern), ganz einfach nicht stimmt. Das WUK bekommt von der Gemeinde

(für die Gemeinde gibt es nur das WUK als Prekaristen für das Haus) eine Jahressubvention, die auch dafür da ist, die Betriebskosten für das ganze Haus zu zahlen.

Vielen von uns gefällt vieles nicht, was andere machen, und viele von uns haben eine andere Meinung als andere. No na. Ich finde zum Beispiel das schwarze FZ-Transparent im Hof, das alle Schwanzbesitzer im WUK pauschal als Sexisten beschimpft und ihnen biblische Höllenqualen androht, auch sachlich nicht gerechtfertigt und daher entbehrlich. Genauso ärgern sich sicher

viele FZ-Frauen zu Recht über vieles, was sie vom WUK mitkriegen und was sie vor allem mit WUK-Männern mitmachen. Solche Sachen können uns entweder so wichtig sein, dass wir in einen Dialog treten (meinetwegen auch in ein Streitgespräch), oder wir nehmen sie hin.

Disziplinäre Maßnahmen aber sind immer von Übel und eine letzte Notmaßnahme in Extremsituationen und haben höchstens in streng hierarchischen Organisationen (wie z.B. innerhalb des Betriebs eines Vereins) Platz.

Kulinaria capulus

Ziegen (keine Angst es geht um keine Fleischküche, obwohl Ziege total unterbewertet ist) wurden von Hirten aus Kaffa im Südwesten Äthiopiens dabei beobachtet, wie sie kleine rote Früchte gegessen haben und dann die ganze Nacht durchgesprungen sind. Kahve respektive Qahwa wurde entdeckt! Die lieben Mönchsbrüder, um Drogenkonsum selten verlegen gewesen, gossen die kirschenartigen Früchte auf und machten dann ebenso die ganze Nacht Gebets-Party.

So will es die Legende. Der dann schon kultivierte „Türkentrunk“ (Zitat aus Herings Kanon C-A-F-F-E-E) gelangte über die schon im 16. Jahrhundert gesicherte Kaffeehauskultur unters Volk.

Mehrmals wurden Verbote ausgesprochen, die Hawelka-Ahnen verwandelten sich flugs in Barbierläden. Nach Wien gelangte diese Institution tatsächlich über Italien und nicht mittels Herrn Kolschitzky,

aber ein paar Sagen brauchen wir halt.

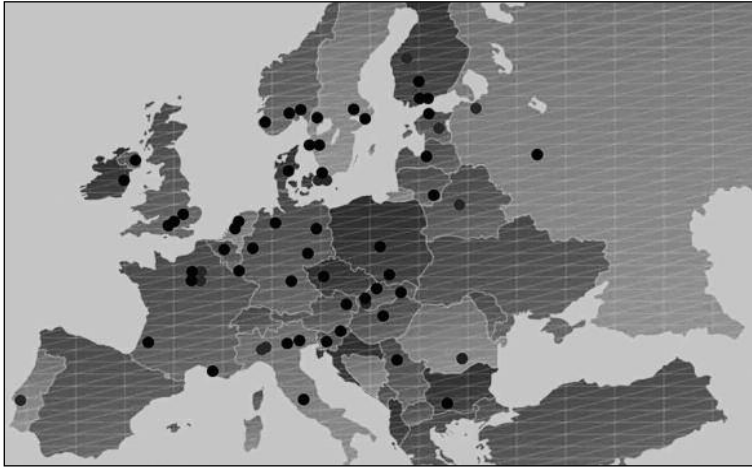
Das teure Koffeingetränk wurde in Krisenzeiten durch Muckefuck, Malz oder Zichorie ersetzt, was sich bis heute hielt und gerne Kinder initiiierend serviert wird. Bei der Zubereitung scheiden sich die Geister, Beethoven braute seinen Mokka mit exakt 60 Kaffeebohnen. Die vorherrschenden Sorten Robusta und Arabica sind Geschmacksache, gesund soll Kaffee ohne Milch und mit ganz wenig Zucker sein.

Wer auf Ausbeutung der Arbeitskräfte oder Umweltverschmutzung durch Kapseln verzichten will, kann ganze Bohnen (frisch gemahlen ist einfach super!) beim Hamburgischen cafe-liberatd.de in Halbkilo-Packungen aus Frauen- und anderen Kollektiven bestellen. Venceremos ruft

Der Köchin!

Wir sind nicht allein

Die Info-Intern-Redaktion hat sich umgeschaut



Europa, mit
TEH-Punkten
Foto: TEH

Wir haben auf der Homepage von TEH geschmökert und entdeckt, dass die Zahl unserer Schwester-Häuser in Europa schon sehr beeindruckend ist: Das Netzwerk hat heute schon 52 Mitglieder und 18 „Friends“ (befreundete Organisationen) in 29 europäischen Ländern.

Trans Europe Halles, im Jahr 1983 gegründet, ist ein europäisches Netzwerk

von unabhängigen Kulturzentren, es verbindet zukunftsweisende kulturelle Akteure mit kreativen Kräften. Weil es gar so imposant ist, hier die komplette Liste, geordnet nach Ländern (englisch):

Members

WUK, Vienna, Austria, www.wuk.at
Halles De Schaerbeek, Brussels, Belgium, www.halles.be

Pro Rodopi Art Centre, Bostina, Bulgaria, www.prac.biz
JOHAN Centrum, Pilsen, Czech Republic, www.johancentrum.cz
Huset, Aarhus, Denmark, www.huset-aarhus.dk
Kultuuritehas Polymer, Tallinn, Estonia, www.kultuuritehas.ee
Verkatehdas, Hämeenlinna, Finland, www.verkatehdas.fi
Kaapelitehdas, Helsinki, Finland, www.kaapelitehdas.fi
Korjaamo Culture Factory, Helsinki, Finland, www.korjaamo.fi
TNT, Bordeaux, France, www.letnt.com
La Friche la Belle de Mai, Marseille, France, www.lafriche.org
L'Avant Rue, Paris, France, www.avantruer.fr
Mains d'Oeuvres, St Ouen, France, www.mainsdoeuvres.org
ufaFabrik International Culture, Berlin, Germany, www.ufafabrik.de
Kulturzentrum Schlachthof, Bremen, Germany, www.schlachthof-bremen.de
Alte Feuerwache, Köln, Germany, www.altefeuerwachekoeln.de
Moritzbastei, Leipzig, Germany, www.moritzbastei.de
Kulturzentrum Z-Bau, Nürnberg, Germany, www.z-bau.info
A38, Budapest, Hungary, www.a38.hu
Bakelit Multi Art Center, Budapest,

Reality Manifestos, Or Can Dialectics Break Bricks?

TeilnehmerInnen an der Ausstellung: Marc Bauer, Sabina Baumann, Mareike Bernien & Kerstin Schroedinger, Pauline Boudry & Renate Lorenz, Bogna Burska, Brice Dellsperger, Konstantinos Manolakis, Michele O'Marah, Cora Piantoni, Elo-die Pong, „Schmale, Scheirl, Knebl Werke“ (Toni Schmale, Hans Scheirl & Jakob Lena Knebl), Rebecca Ann Tess. Kuratiert von Dimitrina Sevova.

Zur Finissage am 3. März wird Hans Scheirl um 19 Uhr ein öffentliches Interview geben.

Ideologie kann nur im Kontakt mit radikaler Subjektivität zerbersten. Aus: René Viénet, La dialectique peut-elle casser des briques? (Kann Dialektik Ziegelsteine zerschlagen?)

Das Projekt dient als Plattform zur Untersuchung der Struktur und der Institutionen des kommerziellen Kinos

in Bezug auf die Institutionen der Kunst und der Bilder. Befragt wird ebenso der Prozess der Projektion sowohl im rein mechanischen Sinn durch Kinokamera und Projektor beziehungsweise deren Ähnlichkeit zur Funktion der menschlichen Wahrnehmung, aber auch die Art und Weise, in der die Psychoanalyse im subjektiven und sozialen Feld dieselben Prinzipien der Projektion betrachtet: etwa wie wir Angst und Begehren auf andere projizieren und wie die Normen der psycho-symbolischen Formation von Rasse, Klasse und Sexualität immer wieder reproduziert werden. Die ausgestellten Werke erkunden die Kinomaschine in ihren Erzählstrukturen, Mythologien, Darstellungsformen und ihrer Reproduzierbarkeit, betrachten im Allgemeinen, wie diese Strukturen, Institutionen und Grenzen errichtet wer-

den, wie Wert generiert wird, wie Wahrheiten durch die symbolischen und wirtschaftlichen Bedingungen einer spekulativen Industrie vorgegeben werden. Wenn der oder die KünstlerIn die Oberfläche des Kinos durchbricht, kann dann der Anspruch einer Autonomie der Kunst als Institution aufrechterhalten werden? Letztendlich geht es bei diesem Projekt um das Spektakel, darum, welche Möglichkeiten wir haben, es zu unterlaufen, den Blick der BetrachterIn aus seiner Lethargie zu lösen und doch aus der verführerischen Kraft der Bilder noch immer jouissance zu schöpfen.

Reality Manifestos, Or Can Dialectics Break Bricks? Eine Studie über Detournement als Kunstform bis Samstag, 3. März in der Kunsthalle Exnergasse

Hungary, www.bakelitstudio.hu
 CityArts, Dublin, Ireland,
www.cityarts.ie
 Buenaventura, Castelfranco Veneto
 (TV), Italy, www.buenaventura.it
 OZU, Monteleone Sabino, Italy,
www.ozu.it
 Interzona, Verona, Italy, www.izona.it
 Culture and Arts Project NOASS, Riga,
 Latvia, www.noass.lv
 Arts Printing House, Vilnius, Lithuania,
www.menuspaustuve.lt
 Kulturfabrik, Esch-sur-Alzette, Luxem-
 bourg, www.kulturfabrik.lu
 Parkteatret Scene, Oslo, Norway,
www.parkteatret.no
 Tou Scene, Stavanger, Norway,
www.touscene.com
 Arena Vestfossen, Vestfossen, Norway,
www.arenavestfossen.com
 Laznia Nowa Theatre, Krakow, Poland,
www.laznianowa.pl
 Factory of Art, Lodz, Poland,
www.fabrykaszutki.org
 Proekt_Fabrika, Moscow, Russia,
www.proektfabrika.ru
 REX, Belgrade, Serbia, www.rex.b92.net
 A4 - Zero Space, Bratislava, Slovakia,
www.a4.sk
 Tabacka kulturfabrik, Kosice, Slovakia,
www.tabacka.sk
 Stanica, Zilina, Slovakia, www.stanica.sk
 ACC Metelkova mesto, Ljubljana, Slove-
 nia, www.metelkovamesto.org
 Pekarna Magdalenske Mreze, Maribor,
 Slovenia, www.pekarna.org
 Off Limits, Madrid, Spain,
www.offlimits.es
 Not Quite, Fengersfors, Sweden,
www.notquite.se
 Konstepidemin, Göteborg, Sweden,
www.konstepidemin.se
 Röda sten, Göteborg, Sweden,
www.rodasten.com
 Mejeriet, Lund, Sweden,
www.kulturmejeriet.se
 Subtopia, Stockholm, Sweden,
www.subtopia.se
 Culturen, Västerås, Sweden,
www.culturen.nu
 P60, Amstelveen, The Netherlands,
www.p60.nl
 Melkweg, Amsterdam, The Netherlands,
www.melkweg.nl
 Izolyatsia, Donetsk, Ukraine,
www.izolyatsia.org
 Beat Initiative, Belfast, United Kingdom,
www.belfastcarnival.com
 The Junction, Cambridge, United King-
 dom, www.junction.co.uk
 Village Underground, London, United

Kingdom,
www.villageunderground.co.uk

Friends

Free Theatre, Minsk, Belarus,
www.dramaturg.org
 Creative Centre Carnation, Tartu, Esto-
 nia, www.nelk.ee
 Rytmikorjaamo, Seinäjoki, Finland,
www.rytmikorjaamo.fi
 Résau Actes if, Paris, France,
www.actesif.com
 Artfactories / Autre(s)pARTs, St Ouen,
 France, www.artfactories.net
 Mecklenburg Inspiriert, Mecklenburg,
 Germany,
www.mecklenburg-inspiriert.com
 Kochlias Art, Athens, Greece
 Artus Contemporary Arts Studio, Buda-
 pest, Hungary, www.artus.hu

Tuzrakter, Budapest, Hungary,
www.tuzrakter.hu
 ACTA, Milan, Italy, www.actanet.it
 Workshops of Culture, Lublin, Poland,
www.warsztatykultury.pl
 LX Factory, Lisbon, Portugal,
www.lxfactory.com
 Pushkinskaya 10, St. Petersburg, Russian
 Federation, www.p-10.ru
 Anténa, Bratislava, Slovakia,
www.antenanet.sk
 Kunterbunt Cultura Independiente,
 A Coruna, Spain,
www.culturaindependiente.com
 Ateneu Santboiá, Barcelona, Spain,
<http://ateneusantboia.wordpress.com/>
 Nau Ivanow, Barcelona, Spain,
www.nauivanow.com
 Drömmarnas hus, Malmö, Sweden,
www.drommarnashus.se

FrauenFilmTage 1. bis 8. März

Mit dem Programm der 9. FrauenFilmTage gehen die Veranstalterinnen innovative Wege. So zeigen sie erstmalig eine Personale zu einer Editorin (Filmschnittmeisterin) und widmen die Personale der Trägerin des Österreichischen Filmpreises für Schnitt, Karina Ressler. Sie arbeitet seit über 20 Jahren an international prämierten Spiel- und Dokumentarfilmen. Verantwortlich für die Montage war sie unter anderem für „Lourdes“ von Jessica Hausner, „Revanche“ von Götz Spielmann, „Schläfer“ von Benjamin Heisenberg sowie „Fallen“ von Barbara Albert.

Ein Teil des Programmes beschäftigt sich mit dem Thema „green action!“ Mit einer Reihe von zivilgesellschaftlichen Organisationen wird anlässlich der Konferenz in Rio de Janeiro im Juni aufgezeigt, dass Nachhaltigkeit keine leere Worthülse sein darf und Lösungen jetzt notwendig sind. Dass Frauen einen wesentlichen Teil der Veränderungen mittragen, ja aktiv gestalten, zeigen die FrauenFilmTage mit ihren Filmen.

„Just Do It“, ein mitreißender Dokumentarfilm über die Arbeit von UmweltaktivistInnen. Über den Lauf eines Jahres hat die Regisseurin Emily James verschiedene AktivistInnen durch sämtliche Höhen und Tiefen begleitet. So erfährt man, wie ein

Atomkraftwerk am besten besetzt wird, welche Rechte verhafteten Protestierenden zustehen und dass partizipatorische Entscheidungsfindungen ihre Tücken haben.

Hinter dem ungewöhnlichen Filmtitel „The naked Option“ von Candace Schermerhorn verbirgt sich ein spannender Dokumentarfilm über Widerstandskämpferinnen im Nigerdelta. Der Film erzählt von Auswirkungen der Umweltverschmutzung durch die Ölproduktion in einer Region, in der Umweltauflagen ignoriert werden und die lokale Bevölkerung in keiner Weise von dem Reichtum profitiert. Die Regisseurin begleitet Aktivistinnen wie Emem Okon, die auf dem Grassroots-level das Empowerment der Frauen vorantreibt und sie über ihre Rechte aufklärt. Die solcherart gestärkten Frauen besetzen die Produktionsgebiete und drohen ein kulturelles Tabu zu brechen – sich in der Öffentlichkeit auszuziehen –, um den Ernst ihrer Lage zu verdeutlichen und ihre Forderungen durchzusetzen.

Die Eröffnung der FrauenFilmTage findet am 1. März im Filmcasino statt, ab 2. März wird dann im Filmhaus Kino am Spittelberg gespielt.

*Gabi Frimberger, Festivalleiterin
 Obfrau proFRAU*

*Mehr Infos ab Februar auf
www.frauenfilmtage.at*

WUK-ANLAUFSTELLEN

KONTAKT, INFO

Telefon: 401-21-0

Fax: 401 21-65

E-Mail: info@wuk.at

Web: www.wuk.at

Informationsbüro

Beate Arth, Christine Baumann,
Johannes Benker, Andreas Schmid,
Katharina Weinhuber

Öffnungszeiten

Mo-Fr 09:00-20:00

Sa, So, Fei 15:00-20:00

VORSTAND UND VERWALTUNG

Mail an Angestellte:
vorname.familienname@wuk.at
Dienst-Handys: 06991/401 21
und die Klappennummer

WUK-Vorstand

vorstand@wuk.at

Rudi Bachmann (Obmann)

0676/630 64 33

Karl-Heinz Ströhle (Obmann-Stv)

0664/181 59 08

Rene Fischer (Kassier)

06991/420 00 31

Maria Bergstötter (Kassier-Stv)

0680/301 23 51

Elamin Elyas (Schriftführer)

0676/317 14 64

David Stelzig (Schriftführer-Stv)

0664/411 34 39

Vereinsprüfung

Hans Lindner 06991/041 29 07

hans.lindner@wuk.at

Helga Smerhovsky 0664/176 46 25

helga.smerhovsky@chello.at

Geschäftsleitung

Kultur und Verwaltung

Vincent Abbiederis 401 21-32

06991/027 94 40

Kommunikation, Marketing

Hanna Sohm 401 21-44

(Monatsfolder, Kooperationen,
Fundraising/Sponsoring)

Susanna Rade 401 21-56

(Autonomie, Mitglieder)

Finanzen, Rechnungswesen

Klara Mündl-Kiss 401 21-29

Buchhaltung

Radmila Fleig 401 21-21, Fax -66

Lohnverrechnung

Barbara Heidinger 401 21-27

Hauptkassa

Heidi Stadlmann 401 21-31

EDV

Gerhard Pinter 401 21-59
06991/401 21 59, edv@wuk.at

THR Technik, Schlüssel

Philip Abbiederis 401 21-33
Martin Lorenz (Assistenz) -46
Schlüssel: Termin vereinbaren

Haustechnik

Oscar Saucedo-Müller
401 21-86, Mo-Fr 9-13

Architektin (MA34)

DI Monika Putz (Putz Consult)
1030, Ungargasse 56/14
710 15 70, Fax 715 15 70
putz.consult@chello.at

Kunsthalle Exnergasse

Andrea Löbel
401 21-41, -42, Fax -67
Klaus Schafler (pr) 401 21-42
www.kunsthalle.wuk.at
kunsthalle.exnergasse@wuk.at
Di-Fr 14:00-19:00
Sa 10:00-13:00

Veranstaltungen Musik

Hannes Cistota 401 21-53

Daniel Eberharter (pr) -43

Veranstaltungen Tanz, Theater

Johannes Maile 401 21-50

Saskia Schlichting (pr) -36

Veranstaltungen Kinderkultur

Judith Zenta 401 21-52

Saskia Schlichting (pr) -36

Abendkassa (kein Vorverkauf)

401 21-70, tickets@wuk.at

BILDUNG UND BERATUNG

Geschäftsleitung

Bildung und Beratung

Ute Fragner 401 21-93

Brigitte Bachmann -94

Philip König -78

Bildungsberatung in Wien

06991/401 21 95

www.bildungsberatung-wien.at

bio.pflanzen

2230 Gänserndorf, Novofarmstr. 11

06991/401 21 95

biopflanzen@wuk.at

Clearing Plus

1070 Kaiserstraße 45/2/3

236 72 74-11, clearing-

plus@wuk.at

Domino

1080, Josefstädterstr 51/3/2

523 48 11-0, domino@wuk.at

Faktor.c

1070 Kaiserstraße 45/2/3
236 72 74-11, faktororc@wuk.at

Faktor.i

1050, Rechte Wienzeile 81
274 92 74-0, faktori@wuk.at

m.power

1120 Pachmüllergasse 22
812 57 22, mpower@wuk.at

Miko

1070 Kaiserstraße 45/2/3
236 72 74-0, miko@wuk.at

Monopoli

1120, Pachmüllergasse 22
812 57 21-0, monopoli@wuk.at

SpaceLab

1100 Wien 06991/401 21 71
1210 Wien 06991/401 21 73
www.space-lab.cc

OFFENE RÄUME

Event- und Catering-GmbH

Rainer Barta
401 21-55, bar@wuk.at

Fahrrad-Selbsthilfe-Werkstatt

Laboratorium für Humankinetik
401 21-60, fahrrad@wuk.at
Mo,Di,Mi 15:00-19:00

Fotogalerie Wien

Verein zur Förderung künstl.
Fotografie und neuer Medien
408 54 62, Fax 403 04 78
fotogalerie-wien@wuk.at
www.fotogalerie-wien.at

Fotolabor Lumen X

Thomas Linton 0664/530 99 18
ch.linton@gmail.com

Granular Synthesis

408 86 62, gransyn@thing.at

Holz- und Design-Werkstatt

Gerhard Brandstötter
320 33 73, 0681/102 20 878

Initiativenräume

Verwaltung: Gruppe Kukele
408 71 21, 0681/102 37 900
raumverwaltung.gpi@wuk.at
Mo 19:00-19:30

Musik-Tonstudio

Werner Angerer 0676/535 36 17
Maciek Dabek 0676/311 56 90
wukmusik@wuk.at

Offene Keramik

Leslie DeMelo 402 74 53
06991/096 31 38
Justine Wohlmuth
06991/925 38 50

Offener Projektraum

Thomas Linton 0664/530 99 18
projektraum@wuk.at

Statt-Beisl Cafe-Restaurant

Evelyne Dittrich, Rolf Dittrich
408 72 24, info@statt-beisl.at
www.statt-beisl.at

BEREICHE

BBK Bildende Kunst

Christine Baumann 06991/061 40 89
christine.baumann@wuk.at
Andreas Dworak 0664/111 24 71
andreas_dworak@a1.net
Susanne Gamauf 06991/841 02 23
408 54 62, gamauf@gmx.com
Sigmund Lasselsberger
0688/818 11 72

GPI Gesellschaftspolitische Initiativen

Eva Buisman 0650/320 10 10
evabuisman@gmx.at
Helga Hiebl 06991/083 96 32
helga.hiebl@gmx.at
Wolfgang Rehm 479 24 80
wolfgang.rehm@wuk.at
Margit Wolfsberger
06991/233 25 66
m.wolfsberger@gmx.at

IKB Interkulturell

402 01 68, interkulturell@wuk.at
M'Boup Cheikh 0664/826 92 15
afcu@wuk.at
Morteza Dehghan 0650/681 77 27
Nasir Dogru 06991/133 23 35
dogrunasir@hotmail.com
Afshin Saade 06991/015 01 40
afshin2005@yahoo.de

KJB Kinder und Jugend

Rudi Bachmann 0676/630 64 33
rudi.bachmann@gmx.at
Maamoun Chawki 524 88 73
06991/599 00 40
maamoun@mk-n.org
Josefine Liebe 0650/224 54 88
liebejosefine@hotmail.com
Christian Recht 06991/211 54 67
christian.recht@onb.ac.at

MUS Musik

Jura Musger
wukmusik@gmail.com
Jonathan Riemer 0650/503 13 34
jonathan.riemer@gmail.com
David Stelzig 0664/411 34 39
david_stelzig@gmx.net
Jakub Velikovsky 06991/922 02 50
jakub.velikovsky@reflex.at

TTP TanzTheater Performance
Theaterbüro (ARGE ttp) 403 10 48
Gina Battistich 06998/117 02 95
ginabatt@yahoo.com
Johannes Benker, 893 20 49
johannes.benker@wuk.at
Judith Keri 0660/736 95 01
contact.judithkeri@gmail.com
Miri Sinzinger 06991/721 60 50
miriam_sinzinger@hotmail.com

WSB Werkstätten
Paula Aguilera 06998/141 69 28
cazuela_chilena@hotmail.com
Heinrich Flickschuh
0650/484 22 22
heinrich.flickschuh@wuk.at
Justine Wohlmuth
06991/925 38 50
Thomas Linton 0664/530 99 18
th.linton@gmail.com

WUK-Forum
wukforum@wuk.at

GRUPPEN

AKN – AG Körperbehinderter und Nichtbehinderter
Eva Buisman 0650/320 10 10
Peter Fischer 968 10 67

Arb.kreis Indianer Nordamerikas AKIN
www.arbeitskreis-indianer.at
info@arbeitskreis-indianer.at
jeden Montag 20:00, AKN-Raum

Aktive SeniorInnen
402 16 46, Di 12:00-17:00,
Mi 09:00-11:00, Do 11:00-12:00
Hemma Brandstätter 802 66 87,
0664/734 90 139

Arauco
Paula Aguilera 06998/141 69 28
Amanda Sage 06991/741 61 03

Asyl in Not (Unterstützungskom. f. polit. verfolgte AusländerInnen)
408 42 10, 0676/636 43 71
F 405 28 88, office@asyl-in-not.org
www.asyl-in-not.org
Michael Genner,
Mo 09:00-13:00, Di 09:00-18:00
Spendenkonto 5.943.139
bei Raiffeisen (BLZ 32000)

Austria Film Coop
T/F 408 76 27, www.filmcoop.at

Bridge, Tanzen, Turnen
IG Bri-Ta-Tu
Karoline Neumann 0681/103 20 183

Bubishi Karatedo
Aliko Kopanakis 06991/965 11 17
office@bubishi.at, www.bubishi.at

Carpa Theater
Miguel Angel Gaspar

Dachverband für interkulturelle Initiativen in Wien
Karin König 728 50 86,
4000-81518
k.koenig@utanet.at
Nasir Dogru 06991/133 23 35
dogrunasir@hotmail.com

Dialog – Institut für interkulturelle Beziehungen
T/F 408 71 21

Gamma Messstelle
Andrea Wallner 06991/523 61 35

IGLA (Lateinamerika-Info)
igla@aon.at
Hermann Klosius 728 64 12
Werner Hörtnner 405 55 15-308

Int Akt (Bild. KünstlerInnen)
409 31 32, intakt@wuk.at

Iran SOS
Yoosef Mojab
403 47 55 iransos@wuk.at

Iranisches Kulturhaus (Haus des Buchs)
06991/132 74 97
403 36 93, Masoud Moghadam

Kohak (Kurd.KünstlerInnen)
402 59 30

Kukele
Kulturen kennen lernen
T/F 408 71 21, www.kukele.net
kulturworkshop@web.de

Kurdisches Zentrum
408 73 75

Media Lab
Wolfgang Rehm 479 24 80
jeden 2. Mi/Monat ab 19:00

Nouvelle Cuisine Bigband
Christian Mühlbacher
christian.muehlbacher@chello.at
www.nouvelle-cuisine.at

Pro-Film-Werkstatt
Kenan Kilic 06991/170 60 19
kilic.kenan@gmx.at

Psychopannenhilfe (PPH)
402 78 38, Di,Fr 17:30-22:00
Vera Frömel 06991/187 87 02

Psychosoziale Ambulanz
Rigal Mahmoud 0664/200 03 40
587 71 59, 586 00 12

Schwarze Frauen Community
T/F 408 71 21
office@schwarzefrauen.net
www.schwarzefrauen.net

Tauschkreis LETS
info@waffeltausch.at
www.waffeltausch.at

Türkische StudentInnen und Jugendliche
403 35 09 Cafer Özcelik

Umweltbüro – Virus
402 69 55, Virum: Di ab 19:30
virus.umweltbureau@wuk.at
www.wuk.at/virus

Video Alternativ
402 49 70
Heinz Granzer 0650/590 34 51

Wiener SeniorInnen-Zentrum (WSZ)
Erika Parovsky, Edith Osterbauer
408 56 92, wsz@wuk.at
Mo-Fr 09:00-12:00

Wissenschaftsladen Wien
Michael Strähle, Christine Urban
401 21-28
wilawien@wilawien.ac.at

Workstations
Reinhard Herrmann 0664/500 84 37
rei.herrmann@aon.at

KINDERGRUPPEN, FREIE SCHULEN

KG 1 Hortgruppe
407 13 10
hort@wuk.at

KG 2 Multikulturelle KG
409 05 20
Maamoun Chawki 524 88 73
06991/599 00 40
maamoun@mk-n.org

KG 3 Gemeinsam Spielen
0681/209 00 136
Josefine Liebe 06991/150 61 13
gemeinsamspielen@wuk.at

KG 4 Kinderinsel
402 88 08
www.kinderinsel.org
Christian Recht
06991/211 54 67

Schulkollektiv Wien Volksschule
409 46 46, Mo-Fr 09:00-17:00
schulkollektiv@gmx.net
www.wuk.at/schulkollektiv-wien
Susanne Wallishäuser
06991/267 45 13
Michael Kofler 0650/330 30 92

SchülerInnenschule Gesamtschule
408 20 39,
Mo, Mi, Do 08:00-12:00
schuelerinnenschule@gmx.at
www.schuelerinnenschule.at

Werk-College (Oberstufe)
408 20 39
Mo-Fr 09:00-17:00
Claudia Gerhartl 06991/924 32 78
claudia.gerhartl@gmx.net

Frühbetreuung des KJB
an allen Schultagen ab 07:00
im Schulkollektiv
Claudia Gerhartl 06991/924 32 78
Ingeborg Hejda 06991/942 88 40

MEDIEN

Betreuung des Webportals www.wuk.at
Susanna Rade 401 21-56
susanna.rade@wuk.at

WUK-Radio (auf Orange 94,0, im Kabel auf 92,7) jeden Montag um 16:30
401 21-58, radio@wuk.at
radio.wuk.at
Jürgen Plank 0650/742 73 80
juergen.plank@wuk.at
Margit Wolfsberger
06991/233 25 66
m.wolfsberger@gmx.at

WUK-Info-Intern
401 21-58, infointern@wuk.at
Claudia Gerhartl 06991/924 32 78
claudia.gerhartl@gmx.net
Philipp Leeb 06991/205 00 18
viellieb@gmx.at
Rudi Bachmann
0676/630 64 33, T/F 924 26 63
rudi.bachmann@gmx.at

WUK-Info-Intern im Netz
www.wuk.at, Das WUK,
WUK-Info-Intern

NICHT IM WUK UND DOCH IM HAUS

Frauzentrums-Info
408 50 57

Frauzentrums-Beisl
402 87 54
fz-bar.wolfsmutter.com

Feminist. Handwerkerinnen (Tischlerei) 408 44 43

Peregrina – Beratungsstelle für ausländische Frauen
408 61 19, Fax 408 04 16
information@peregrina.at
www.peregrina.at

Umsonst weil kostenlos?

Josefine Liebe (KG Gemeinsam spielen) über die Konsequenzen des Gratiskindergartens für Kindergruppen

Spätestens seit der Einführung des Gratiskindergartens in Wien im Jahr 2009 können sich auch die Kindergruppen im WUK kaum vor Platzanfragen erwehren. Täglich rufen völlig verzweifelte Eltern an, um einen Platz für ihre Kinder zu bekommen. „Wann soll ich mein Kind denn für die Kindergruppe anmelden?“, fragen sie. Auf diese Frage gibt es eine einfache Antwort: „Am besten, bevor frau/man die Verhütungsmittel absetzt“. Man/frau suche sich also die passende Kindergruppe, dann frage frau/man, wann der nächste Platz frei ist – und dann plane frau/man die Zeugung.

Leider finden das Eltern nicht so lustig, aber es ist fast ihre Realität. Wahr ist, dass sich bei uns keine Eltern mehr mit Kind vorstellen, sondern Frauen in der 2. Hälfte der Schwangerschaft. Zumindest unsere Kindergruppe versucht, die-

sen Wahnsinn jetzt etwas zu unterbinden, indem wir unsere Wartelisten erst 1,5 Jahre vor dem Eintritt der Kinder öffnen, das heißt, die Kinder werden bei der Anmeldung zumindest schon ein halbes Jahr alt sein.

Den Mangel an Betreuungsplätzen und das Fehlen von geeignetem Betreuungspersonal spüren wir aber auch noch wo anders. Kindergruppen-BetreuerInnen werden jetzt wie am Fließband „ausgebildet“.

BetreuerInnen-Blitzkurse

Es scheint so, als würde alles, was weiblich ist und ein Kind schon einmal aus der Nähe gesehen hat, vom AMS in Kurse zur Ausbildung von Kindergruppen-BetreuerInnen gesteckt werden. Nach sage und schreibe 90 Unterrichtsstunden und 80 Stunden Praxis darf man/frau sich heute „Kindergruppen-BetreuerIn“

nennen und eine Gruppe 14 Kinder allein betreuen – und auch eine eigene Gruppe eröffnen.

Wenn ich mir so ansehe, welche Menschen bei uns ihr Praktikum absolvieren, dann kann ich nur sagen, das ist sehr fahrlässig. Trotzdem und gerade deshalb nehmen wir in unserer Gruppe laufend PraktikantInnen, um wenigsten 80 Stunden lang zeigen zu können, wie ein respektvoller Umgang mit Kindern aussehen könnte.

Zumindest bei mir ist die Euphorie für den Gratiskindergarten verschwunden. Ich hätte lieber Eltern, denen die Kindergruppe auch etwas wert ist, Kinder, die so alt sind, dass sie sich ihre Gruppe aussuchen können und PädagogInnen, die gut vorbereitet und verantwortungsvoll ihre Arbeit machen.

Samy Deluxe & Tsunami Band

Samy Sorge kommt am 19. Dezember 1977 in Hamburg zur Welt. Nachdem er erst die Schule und anschließend den Zivildienst abbricht, widmet er sich intensiv und leidenschaftlich seiner künstlerischen Berufung. Aus ersten eigenen Raps werden ausdrucksstarke Auftritte, fantastische Freestyles und einschüchternde Battle-Raps. Mitte der Neunziger gründet er gemeinsam mit DJ Dynamite und Tropf die Formation Dynamite Deluxe.

Das Debütalbum geht direkt aus dem legendären Eimsbush Basement auf Platz 4 der Charts und von dort zu sechststelligen Verkaufszahlen – es ist der verdiente Erfolg dieses wahrhaftigen, provokanten und kompromisslosen Rap-Albums. Es folgen zwei Samy-Deluxe-Soloalben und mehrere Kollaborationen; wie z.B. mit Absolute Beginner und ASD, immer besser, immer konge-

nial, immer in den Top Ten. Neben Hits wie „Weck Mich Auf“ manifestiert Samy Deluxe unter seinem Alter-Ego „Samsemilia, der Wicked MC“ seinen Ruf als Freestyle-Gott mit unzähligen Live-Auftritten, Festival-Headlinings, Features und Mixtapes. Er bekommt alle relevanten Musikpreise vom Echo über den Cometen bis zum MTV Music Award. Er wird Vater, gründet sein ebenfalls preisgekröntes Label „Deluxe Records“ und nimmt am „Bundesvision Song Contest“ teil – nicht unbedingt in dieser Reihenfolge.

Daneben engagiert sich Samy Deluxe zunehmend sozial: Er wird zum Botschafter für den Welt Aids Tag und gründet gemeinsam mit Julia von Dohnanyi und dem Ex-Profibasketballer Marvin Willoughby den Verein Crossover e.V., der eigene Jugendprojekte initiiert und fördert, um so die Integration von und die Kommunikation zwischen

Jugendlichen unterschiedlicher sozialer und kultureller Herkunft zu verbessern.

Seine Erlebnisse, Erfahrungen und Erkenntnisse bündelt Samy Deluxe 2009 auf faszinierende Art und Weise in seinem Buch „Dis Wo Ich Herkomm“, das er zusammen mit dem gleichnamigen Album veröffentlicht. Nach wie vor und mehr denn je sind Rap und Hip Hop die Instrumente, mit denen Samy Deluxe seine Themen orchestriert. Auf seine ganz spezielle und sehr eigene Weise produziert er qualitativ hochwertige, vielfältige und nicht zuletzt populäre Musik mit Inhalt – so dass ihm inzwischen nicht nur SchülerInnen, sondern auch LehrerInnen, Eltern, ManagerInnen, MedienmacherInnen, SchulleiterInnen und BildungsministerInnen fasziniert zuhören.

www.samy-deluxe.de

*Am Dienstag, 6. März,
um 20:00 Uhr im Saal*

Aus für Z-Bau in Nürnberg

Ein Brief von Stephan Grosse-Grollmann und Willi Reichel



Foto: Internet

Liebe Freunde und Kollegen von Trans Europe Halles, das Kulturzentrum Z-Bau in Nürnberg steht vor großen Veränderungen.

Nach mehr als 11 Jahren muss die Z-Bau GmbH, welche aus einer leer stehenden Kaserne ein freies Kulturzentrum machte, ihr Ende als Betreiber des Z-Bau hinnehmen. Übrig bleiben einige Nutzer von Ateliers sowie der subkulturelle Veranstaltungsort „Kunstverein“. Die Stadt Nürnberg übernimmt nun die Verwaltung des Gebäudes. Der 3000 qm große Bau aus dem Jahre 1939 steht nun wieder zu 70 % leer.

Ende 1998 kam das Angebot der Stadt Nürnberg, eine seit Jahren leer stehende Kaserne, welche in der Nazizeit gebaut und bis Anfang der neunziger Jahre als Kaserne der US-Armee genutzt wurde, kulturell umzuwandeln. Die Hoffnungen, dass hier etwas komplett Neues entstehen werden, waren groß.

Sie erfüllten sich auch. Nirgends in der Region gab es ein derart vielfältiges Kulturangebot, das an fünf Veranstaltungsorten die ganze Bandbreite kultureller Ausdrucksformen anbot und gleichzeitig Heimat war für Künstler, welche ihre Ateliers und Proberäume in die ehemalige Kaserne einbauten. Dies war auch der Grund, dass der Z-Bau 2003 Mitglied bei Trans Europe Halles wurde.

Da das Gebäude wie alle Kulturzentren von Trans Europe Halles für einen ande-

ren Zweck als für ein Kulturzentrum gebaut wurde, also die klassische kulturelle Umwandlung eines Leerstandes, forderte die Kommune nicht erfüllbare Genehmigungen, ohne selbst aktiv zu werden. Dabei wurde bereits 2005 beschlossen, dass der Z-Bau ein langfristiges Kulturprojekt werden sollte und die Stadt Nürnberg übernahm das Gebäude in ihre Verantwortung. Doch die ihrer Meinung nach notwendigen Umbauten und Ausbauten zu einem Kulturzentrum, welches den vorhandenen Raum auch effektiv nutzen kann, blieben bis heute aus. Stück für Stück wurden Nutzungseinschränkungen und Nutzungsverbote ausgesprochen. In den letzten 12 Monaten musste der Betrieb soweit eingeschränkt werden, dass

die GmbH schließlich insolvent wurde.

Wir von der Z-Bau GmbH haben Trans Europe Halles, die Vielfalt der Mitglieder-Kulturhäuser in Europa und die sympathische Energie seiner Aktiven nun viele Jahre als Mutmacher empfunden und so auch sehen können, was alles möglich ist, wenn Kulturmenschen ohne Angst zusammen kommen.

Das nächste Kapitel des Z-Bau in der Südkaserne werden andere schreiben müssen. Das städtische Amt für Kultur und Freizeit übernimmt ab Oktober die Verantwortung. Nach einem Umbau soll nach heutiger Planung ein Zentrum für Populärmusik entstehen.

Wir würden gerne mit TEH in Kontakt bleiben, indem wir über den weiterhin aktiven Förderverein Z-Bau als „friend“ die Entwicklungen mitbekommen und in Kontakt bleiben können. Danke für eure Hilfe die ganzen Jahre!

Soweit der „Abschiedsbrief“: Ja, es wurde (sogar international) Druck gemacht, auch der WUK-Vorstand und viele WUKtätige haben an alle möglichen deutsche PolitikerInnen geschrieben, viele von denen haben auch freundlich geantwortet. Trotzdem jetzt das. Hat die Kommunikation mit der Stadt Nürnberg letztlich nicht funktioniert? Oder hat doch der politische Wille gefehlt? Alle, die in Zeiten wie diesen selbst auf eine gute Zusammenarbeit mit Kommunen – und auf deren Geld – angewiesen sind, lesen solche Nachrichten auch mit Sorge um sich selbst. (red)

Der Hochzeitsschleier

Der Räuber kommt an keiner offenen Tür vorbei ohne reinzuschauen. Deshalb hat Kasperl dann auch alle Hände voll zu tun, damit die Hochzeit der Prinzessin doch noch stattfinden kann! Ein Figurentheaterstück mit witzigen Dialogen und Musik von den „Knödeln“.

Brigitte Haslwanter spielt seit mehr als 10 Jahren Kasperltheater. Figuren und Requisiten baut sie in ihrem Ate-

lier selbst. Die selbsterfundenen Geschichten werden mit einem Regisseur erarbeitet. Ihr Spiel ist geprägt von Lebendigkeit und Liebe zum Detail, bindet das Publikum mit ein und bringt kleine und große Leute zum Lachen.

Puppenbühne Zappelfetzn (Tirol) von Mittwoch, 7. bis Sonntag, 11. März im Museum

Bildung macht dumm

Philipp Leeb wundert sich



Also 383.724 haben das Bildungsvolksbegehren unterschrieben. Am 19. Jänner wurde die Behandlung der Inhalte in sieben Halbtagen bis Ende April dieses Jahres im Parlament von allen Fraktionen beschlossen. Fast zeitgleich vertönt Ministerin Schmied, dass die Sonderschulen erhalten bleiben sollen. Leider gab es im Begehren keine explizite Forderung nach einem Ende der aus den „Hilfsschulen“ entstandenen Sonderform, vermutlich, damit die so called „BoBo“-Eltern, die ihre Kinder eh in segregierende Privatschulen stecken, nicht vergrault werden. Bei der Schulwahl drängen sich die mehrheitsösterreichischen Eltern vor, damit ihre Kinder ja nicht in Klassen mit „Behinderten“ und „Zugewanderten“ kommen und somit nicht bildungsbenachteiligt werden. Leute, die 50 % Kinderleins in den Volksschulen aus anderen Ländern wählen

Schule der Zukunft

Foto: Philipp Leeb

mit uns in spätestens zehn Jahren mit.

Sonderschule abschaffen

Es ist eine Schande, dass in Österreich nach wie vor junge Menschen aufgrund von Behinderung oder (größtenteils sozial bedingter) Lernschwächen in Klassen zusammengerottet werden, wo sie eine vermeintlich angepasste Lernsituation vorfinden sollen. Nichts gegen meine großartigen und bemühten KollegInnen! Kinder gehören jedoch zusammen in eine Schulform, damit die „normale“ Gesellschaft endlich aufhört, mit mitleidha-

schenden Aktionen wie „Licht ins Dunkel“ den Menschen vorzugaukeln, mitfühlend und hilfsbereit zu sein.

Baut überall Rampen hin, macht den öffentlichen Raum menschenicher! Das Behinderteneinstellungsgesetz soll Arbeitsplätze für Menschen mit was auch immer gewährleisten, Firmen können sich schließlich frei kaufen. Die übrig Gebliebenen werden in Produktionsstätten gesammelt, um Kulis zusammen zu stecken. Stimmt nicht, gerade in diesem Bereich hat sich sehr viel getan. Aber warum nicht diese Menschen in inklusive Arbeitsplätze integrieren?

Die Sonderschule muss abgeschafft werden! Mehr als 30 (!) Jahre Integrationserfahrung müssen reichen, um österreichweit „Integrations“-Klassen zu schaffen. Das wird nicht teurer, ein/e SonderschülerIn kostet mehr als jede/r andere. Und von den Fördermöglichkeiten mit durchaus erhöhtem Perso-

nalaufwand profitieren alle anderen Kinder.

Ein Hort des Anachronismus

Über die Benachteiligung von Kindern mit geringen Deutschkenntnissen und nicht gendergerechtem Unterricht will ich gar nicht mehr reden. Die PolitikerInnen werden weiter scheitern, weil sie nur zu Fototerminen in Klassen gehen. Es ist ein verdammt schwieriger Job, der erst durch längeres Hinschauen sichtbar wird. In Schweden haben übrigens alle Klassen Fenster auf den Gang, so dass jede/r reinschauen kann. Dort gibt es LehrerInnenteams. Hierzulande aber mauert die ebenfalls gescheiterte Gewerkschaft gegen die Öffnung des Unterrichts in alle Richtungen.

Kindergartenpädagoginnen (nicht einmal ein Prozent Männer, also werden sie von mir gar nicht mit erwähnt) bekommen kein Prestige und wenig Geld. Das ist ein verdammt nervenaufreibender Job, der viel Respekt abverlangt. Kaum jemand erwähnt die massive Benachteiligung von Frauen aufgrund der Zuschreibungen von Erziehungs- und Bildungsarbeit. Stell Dir vor, eine Männerdomäne soll geringeren Verdienst ausrichten, da gehen meine Geschlechtsgenossen schnell mal auf die Straße, weil da sind ja gleich die Familien mitbedroht.

Solange nicht geschlossen von der Politik richtige Reformen statt Umfärbaktionen (Hauptschule wird kooperative Mittelschule wird neue Mittelschule, pädagogische Akademie wird pädagogische Hochschule) umgesetzt werden, ist Schule das, was sie schon vor hundert Jahren war: ein Hort des Anachronismus.

Unterstützende Bildung

Foto: Philipp Leeb





Catharina Freuis in der Fotogalerie Wien: Galerie-Raum, 2010, 105 x 148cm, Bild 3 aus einer Bildfolge von 4 Fotografien, Pigmentdruck, gerahmt. (Auflage: 3+1) Foto: Fotogalerie Wien

Mushrooming

Eine Ausstellung der Fotogalerie Wien

In der ersten Ausstellung der Fotogalerie Wien im Jahr 2012 werden unter dem Titel Mushrooming fotografische und installative Arbeiten von vier jungen österreichischen KünstlerInnen gezeigt, die sich mit (Bild)Räumen beschäftigen, in diese eingreifen, sie erweitern, aufbrechen oder neu konstruieren. Durch diese künstlerischen Eingriffe wird der Raum über seine Bestimmung als architektonisches, festes Konstrukt hinaus als „lebendiger“, wandelbarer Raum spürbar. Die Bildresultate haben mitunter skurrilen, surrealen oder auch unheimlichen Charakter; in allen Arbeiten geht es um eine Irritation der üblichen Wahrnehmung von Raum und Architektur bzw. um das Verhältnis von Raum und Mensch.

Elisabeth Czihak zeigt eine installative Arbeit, bestehend aus Farbfotografien und einer großformatigen Schwarz-Weiß-Tapete. Hierbei handelt es sich um eine irritierende Verschränkung verschiedener Raumsituationen und -ebenen. Das Motiv der Tapete ist eine von Czihak 2009 ausgeführte, über die Wände eines leerstehenden Industriegebäudes auswuchernde abstrakte Zeich-

nung. Darauf und daneben platziert sie Farbfotografien der Serie Otto S. Hierbei handelt es sich um Darstellungen uninszenierter, menschenleerer Innenräume, um einen verlassen Ort, der nur noch die Spuren seines ehemaligen Bewohners Otto S. aufweist; durch diese „Leere“ eröffnet sich viel Spielraum für mögliche Geschichten.

Die Fotoarbeiten der Serie Galerie-Raum von **Catharina Freuis** sind im vorletzten Jahr entstanden. Zugrunde liegen keine realen Räumen, sondern frei erfundene, aber auf kollektiven Gedächtnisbildern basierende Raummodelle. Diese künstlichen Räume sind so minutiös gefertigt, dass sie täuschend echt wirken. In der Bildabfolge der Serie geschieht eine Steigerung vereinnahmender, wuchernder Gebilde, die den Raum letztendlich zur Gänze in Beschlag nehmen und ins Surreale transfrieren. Durch die Eingriffe der Künstlerin gerät der Raum zunehmend „in Bewegung“, verformt sich von innen heraus und verliert die Starrheit seiner architektonischen Konstruktion. Die Arbeit ist eine Auseinandersetzung mit der Definition von Raum, Wahrnehmung,

Wirklichkeit und Fiktion und somit auch mit dem Medium Fotografie.

Markus Guschelbauers künstlerisches Hauptanliegen ist die Beschäftigung mit dem Thema Landschaft sowie mit den Gegensätzen von Kultur- und Naturraum, Zivilisation und Idylle. Er greift mit naturfernen Materialien wie Plastikfolien, Stoffen und anderen Materialien installativ in die Landschaft ein und erzeugt damit optische Widersprüche bzw. surreale Bildkonstellationen, die er filmisch und fotografisch festhält: „Die Plastikfolie ist ein wichtiger Bestandteil meiner Arbeiten, die sich, eingefügt in die Landschaft, in ein eigenständiges, fast natürlich anmutendes Lebewesen verwandelt.“ (M.G.) Seine Eingriffe versteht Guschelbauer als Formung, Kultivierung und Ordnen von Natur, aber auch als Abstraktion, um eine neue Definition von Landschaft zu erstellen.

Michael Strassers künstlerische Arbeit changiert zwischen Fotografie, Installation, Skulptur und Performance. Der Schwerpunkt seines Interesses liegt in der Untersuchung der Beziehung zwischen Mensch, Raum und Architektur sowie in der Analyse des Verhältnisses von Repräsentation und Wirklichkeit. Mit surreal anmutenden Settings, die er ausschließlich für seine Foto- und Videoarbeiten konzipiert, greift er in reale Räume ein und transformiert sie. Die Fotoserie Domestic Sculpture Garden ist in verlassen Wohnräumen, Häusern und Hotels entstanden. Aus dort vorgefundenen Materialien – wie beispielsweise Teppichen oder Parkettbodenelementen – hat Strasser skurrile Skulpturen oder Installationen gebaut und fotografisch und filmisch festgehalten. Diese temporären Konstruktionen verändern nicht nur die Räume, sondern auch die Beziehung zwischen Raum und Mensch.

Eröffnung:

Montag, 5. März, um 19:00 Uhr

Ausstellungsdauer:

6. März bis 31. März

Das Große Schiff im WUK

Jürgen Plank über Ivana Reyero vom Verein „Das Große Schiff“.

Zum Einstieg frage ich meine Interviewpartnerin: „Wer bist du, woher kommst du und was machst du?“. Und Ivana: Mein Name ist Ivana Reyero, ich komme aus Argentinien und wohne schon seit acht Jahren in Wien. Ich bin Tanzlehrerin und Tanzpädagogin. Im Moment mache ich einen Workshop für Kinder auf Spanisch, da meine Muttersprache Spanisch ist. (lacht).

Ich arbeite auch in den Bereichen Theater, Tanz und bildende Kunst, vor allem mit Frauen, die aus Lateinamerika oder Spanien kommen. Für diese spanischsprachigen Frauen mache ich hier im WUK einen Workshop zum Thema Migration, Frauen und Kreativität. Der Workshop umfasst Tanz, Improvisation und Kreativität mit Körpersprache. Das ist, was ich mache. Wir erarbeiten dann gemeinsam ein Stück zum Thema Migration und das Ziel ist, am Ende des Semesters eine Vorstellung zu präsentieren.

Wie kommt es dazu, dass du als argentinische Tänzerin in Wien arbeitest und tanzt?

Es war so, dass ich meinen Freund in Argentinien kennen gelernt habe und dort habe schon sehr viel mit Tanz gemacht. Ich tanze schon seit ich ein Kind bin (lacht), jetzt bin ich auch Mutter.

Mein Freund hat damals, als wir uns kennen gelernt haben, schon einmal zwei

Fotos: Jürgen Plank

Jahre lang mit Kindern und Jugendlichen in Argentinien gearbeitet. Ich wollte dann auch Österreich und besonders Wien kennen lernen und so sind wir gemeinsam hierher gekommen. Ich wollte dann nicht nur die Kultur Österreichs besser kennen lernen, sondern habe mir auch überlegt, was ich hier mit Tanz weitermachen könnte. Ich wollte mich weiterbilden, weiterlernen und auch in einer Tanzgruppe mittanzen.

Vom Tango zum Walzer

In Wien gibt es natürlich Walzer, und Tango in Argentinien. Warst du in Argentinien Tangotänzerin?

Ja, Tango kann ich natürlich tanzen, aber das ist für mich eher ein Hobby. Walzer kann ich auch tanzen, aber in Wien habe ich das bis jetzt noch nicht gemacht. Vielleicht kann ich das bald machen. (lacht)

Dazu fällt mir ein, dass es einmal im Monat an einem Sonntag in den Initiativenräumen im WUK auch einen Tangokurs gibt, falls dich das interessiert. Noch kurz zu deinem Hintergrund, bevor wir zu deinem Workshop kommen: Hast du eine tänzerische oder pädagogische Ausbildung absolviert?

Ich habe beides in Argentinien gemacht. Hier in Wien habe ich im Tanzquartier weitertrainiert, auch habe ich etliche Workshops in Berlin und Brüssel absolviert. Ich habe mich hier tiefer in die pädagogische Richtung hinein bewegt, da ich in Argentinien fast ausschließlich als Tänzerin gearbeitet habe. Ich war schon hin und wieder auch Tanzlehrerin, aber in Wien hat sich das umge-



dreht, ich arbeitete hier mehr als Tanzlehrerin. Ich unterrichte fast nur Leute, die nicht professionell tanzen, sondern im kreativen Tanz Erfahrungen machen wollen. Mit nicht professionellen TänzerInnen zu arbeiten finde ich sehr interessant, und ich will unbedingt weiter in diese Richtung gehen.

Förderung der Entwicklung

Hinter dir steht ein Verein, der heißt „Großes Schiff“. Was ist das genau?

Also, „Das Große Schiff“ ist ein Verein, den ich gemeinsam mit meinem Mann gegründet habe. Es ist ein Verein für die interkulturelle und pädagogische Beschäftigung mit Tanz, Theater und Musik und anderen Formen der Kunst. Unser primäres Ziel ist die Förderung des künstlerischen sowie des sprachlichen Ausdrucks von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen – und dadurch die Förderung der individuellen und sozialen Entwicklung. Das „Große Schiff“ gibt es seit April 2010, es ist also noch ganz neu. Der Verein hat seinen Sitz in Wien, und alle Aktivitäten fanden bisher auch ausschließlich in Wien statt. Wir wollen aber in Zukunft auch mehr Projekte in ganz Österreich machen bzw. mit der EU zusammenarbeiten.

Und vielleicht sogar mal in Lateinamerika?

Ja, genau. Das wäre natürlich ein gutes Ziel.

Damit jetzt konkret zu dem, was du hier im WUK mit Kindern machst. Erzähle bitte, an welche Altersgruppe richtet sich das Angebot und was ist das Ziel und vor allem auch die Methode, mit der ihr vorgeht?



Wir haben bis jetzt drei Gruppen. Die erste ist für Mütter und Babies, in denen wir viel mit Musik und Rhythmik machen. In erster Linie ist die kreative Arbeit, nicht nur für die Kinder, sondern auch für die Eltern gedacht, und soll zeigen, was Eltern gemeinsam mit ihren Kindern machen können.

Alles in Spanisch

Die anderen beiden Gruppen sind für Kinder von 3 bis 7 Jahren. Hier bieten wir Tanz und Kunst an, wobei es so ist, dass jede Woche ein anderer Schwerpunkt gesetzt wird, an dem man mit den Kindern gemeinsam arbeitet. Beispielsweise ist der Schwerpunkt in einer Woche Tanz, in der nächsten Woche ist der Schwerpunkt Musik, dann bildende Kunst.

Unser Ziel bei der ganzen Sache ist es, dass die Kinder einen Raum zur Verfügung haben, in dem sie nicht nur gemeinsam auf Spanisch spielen, sondern auch ihren kreativen Ausdruck in Musik, Tanz und bildender Kunst finden können. Auf die Idee dazu bin ich durch meine Tochter gekommen, die nun 3 Jahre alt ist. Ich wollte für sie etwas finden, bei dem sie genau jene kreativen Möglichkeiten hat und wo auch ich als Tänzerin neue Erfahrungen sammeln kann.

Wichtig ist auch, denke ich, dass alles in spanischer Sprache abläuft, oder?

Ja, genau. Das Ziel ist, dass alles auf Spanisch ist. Die Leitung mache ich gemeinsam mit zwei Kolleginnen, die auch Freundinnen sind. Eine ist aus Spanien und macht Musik mit den Kindern, die Andere ist auch aus Argentinien und macht die gestalterische Kunst, wie zum Beispiel Malen, Skulpturen und Collagen. Es kommen auch Kinder, die aus Österreich sind, jedoch einen lateinamerikanischen Hintergrund haben. Beispielsweise, wenn die Eltern für eine Zeit in Lateinamerika gelebt haben, nach Wien zurückgekehrt sind, jedoch wollten, dass das Kind weiter in der spanischen Sprache aufwächst.

Mit Spaß lernen

Weil es aber eben auch um die Sprache geht. Kinder lernen ja sehr leicht Sprachen. Wie erlebst du das in dem Kurs?

Ja, mit den Kindern geht das sehr schnell. (lacht) Ich mache den Workshop jetzt seit einem Jahr, und es gibt Kinder, die seit Beginn dabei sind. Und die können schon viel besser sprechen, und man sieht auch große Fortschritte im Bereich

Musik, bildende Kunst und Tanz. Für mich persönlich ist es eine tolle Erfahrung, zu sehen, wie diese Kinder wachsen, in der Sprachkenntnis wie auch im kreativen Bereich.

Kritiker würden vielleicht meinen, dass auch eine Art Leistungsdruck entstehen kann, wenn Kinder in so jungen Jahren eine andere Sprache vermittelt bekommen. Was würdest du denn dazu sagen?

Ich glaube, es kommt darauf an, wie man als Kind lernt. Wenn das Kind den Druck schon von Anfang an spürt, dann geht das Lernen sicher schwieriger. Wenn es hingegen mit Spaß und Freude lernen kann, dann geht das schneller. Ich finde es wichtig, dass die Kinder in meinen Workshops die Möglichkeit haben, in einer anderen Sprache zu spielen und etwas zu kreieren, aber immer mit Freude und ohne Druck.

Migration und Frauen

Du hast im Vorgespräch erwähnt, dass du noch ein Projekt im WUK durchführst. Was ist denn das genau?

Ein Projekt für Frauen. Am Samstag machen wir jetzt immer den kreativen Workshop auf Spanisch, zum Thema „Immigration, Migration und Frauen“. Wir laden hierzu auch Leute aus anderen Disziplinen ein, wie zum Beispiel Theater und Film.

Unser Ziel ist es, dass wir eine Veranstaltung im Juni 2012 und auch am Ende des Jahres machen, in der wir die Arbeit des Workshops präsentieren. Wir laden dann viele Leute ein und reden auch über die Arbeit, die Themen, reflektieren etc. Die Idee des Workshop-Programms entstand aus der Beschäftigung mit dem Phänomen der Migration und deren Auswirkungen auf Kultur und Kunst. Der Workshop an den Samstagen dauert 3 Stunden.

Es ist so, dass pro Workshop immer eine Disziplin, wie zum Beispiel Theater, als Schwerpunkt genommen wird. Weitere Disziplinen wären dann Film, Fotografie oder Kunst. Wir werden versuchen, ab dem Sommersemester auch mit dem LAI (Lateinamerika-Institut) zusammenzuarbeiten. Wir haben schon ein bisschen etwas organisiert, und wir wollen auch zukünftig Studentinnen von der angewandten Kunstuniversität zu uns einladen und vielleicht auch mit ihnen zusammenarbeiten. Wir wollen vor allem auch hier im WUK weiterarbeiten, ich mag das WUK sehr gerne und bin bis jetzt sehr zufrieden.

Alle Workshops findet man unter:
alaruedarueda.org
grosses-schiff.org
 Kontakt: alaruedarueda@gmx.at

Fotogalerie Wien 2012

Der Themenschwerpunkt 2012 der Fotogalerie ist „Aneignung“. Hier das Ausstellungsprogramm (zahlreiche Begleitprogramme sind angedacht, Programmänderungen sind vorbehalten):

Mo 5.3. bis Sa 31.3.: **Mushrooming**. Elisabeth Czihak, Catharina Freuis, Markus Guschlbauer, Michael Strasser (A)

Mi 11.4. bis Mi 9.5.: **Solo III**. Katharina Cibulka (A). Mit Werkstattgespräch und Performances

Mo 14.5. bis Sa 9.6.: **Aneignung I**. Internationale Gruppenausstellung

Mo 18.6. bis Sa 21.7.: **Werkschau XVII**. Robert Zahornicky (A). Mit Werkstattgesprächen

Mo 3.9. bis Sa 29.9.: **Aneignung II**. Internationale Gruppenausstellung

Mo 8.10. bis Sa 3.11.: **Kunstaustausch Argentinien – Österreich** oder

Kunstaustausch Polen – Österreich. Gruppenausstellung

Mo 12.11. bis Sa 8.12.: **Wazzup? – The Next Generation**. Europäische Kunstuniversitäten im Vergleich. Gruppenausstellung

Mo 17.12. bis Ende Jänner 2013: **Aneignung III**. Internationale Gruppenausstellung

Fotogalerie Wien
 Verein zur Förderung künstlerischer Fotografie und neuer Medien / Association for the Promotion of Art Photography and New Media

Währinger Straße 59, 1090 Wien
 Di & Fr 14:00-19:00, Mi & Do 12:00-19:00, Sa 10:00-14:00 an Feiertagen geschlossen, T 01/408 54 62, Fax 01/403 04 78, fotogalerie-wien@wuk.at
www.fotogalerie-wien.at

Anita Kaya

Von Claudia Gerhartl



Fotos: Archiv Anita Kaya-Haselwanter

Anita Kaya, ttp- (Tanz/Theater/Performance-) Veteranin, eröffnete 1986 als Mitglied des Kis-killila-Theaters den Großen Saal im WUK. 25 Jahre ist sie dem WUK treu geblieben. Zum WUK Geburtstag flogen sie und ihre Crew mit dem Erfolgsprojekt Im_flieger davon. Derzeit gastiert „Im_flieger-Verein zur Förderung performativer Kunst“ vorübergehend im ehemaligen Büro für die Weltausstellung in der Praterstraße.

Ihre ersten Auftritte im WUK hatte Anita aber nicht als Tänzerin und Performerin, sondern als Psychologiestudentin und Mitglied der „Wilhelm Reich-Gruppe“ im ersten Jahr der Besetzung.

Vom Dramatischen Zentrum fand sie den Weg ins WUK und prägte maßgeblich mit, was im WUK an Tanz, Theater und Performance stattfand. Sie war Gründungsmitglied zahlreicher in der ttp über lange Jahre tätiger Tanz- und Performance-Gruppen wie Körperwetter Wien, Damenimprovisation und Herrenbigbäng. Unter dem künstlerischen Label OYA-Produktion entstanden zahlreiche Choreografien, transmediale und site-spezifische Performances,

performative Installationen sowie Community Art- und Improvisationsprojekte, die kontinuierlich von der Stadt Wien, dem BMUKK und dem Land Vorarlberg gefördert wurden. Innerhalb des WUK arbeitete sie unter anderem mit Ulf Langheinrich, Leslie de Melo, Gebhard Sengmüller, mit Miguel Angel Gaspar und Norma Espejel vom Carpa Theater und mit Akemi Takeya.

Anita war an der Entwicklung des Bereichs ttp in unterschiedlichen Funktionen aktiv beteiligt, arbeitete in den achtziger Jahren im Info-Büro, versuchte gemeinsam mit Ute Fragner Struktur ins Haus zu bringen und begann mit der Erfassung sämtlicher Haus-Gruppen. Sie war in zahlreichen Arbeitsgruppen engagiert, zum Beispiel in der so genannten Leitbildgruppe, deren Ergebnisse prägend für die Identität des Hauses waren. Als sie 1998 nach einjähriger Karenz ihre Aktivitäten im WUK fortsetzte, war sie die treibende Kraft für den Umbau des Flieger-Proberaums zum Theater und der Realisierung von Im_flieger.

Die ttp veränderte sich – es entstand das 5- bis 7-köpfige Kollektiv, das in erster Linie verwaltungstechnische Auf-

gaben hatte. Da Anita mit dem Aufbau von Im_flieger beschäftigt war, zog sie sich aus der Bereichs-Verwaltung mehr und mehr zurück. Diese Distanz zur Bereichsorganisation wurde ihr im letzten Jahr zum Verhängnis.

Die Probleme begannen, nachdem Sabine Sonnenschein, die Im_flieger mitinitiiert und unterstützt hatte, das Kollektiv 2007 verließ, dieses zerfiel und sich anschließend neu konstituierte. Plötzlich sah sich Anita massiven Angriffen gegenüber. „Es gab leider nie eine inhaltliche Auseinandersetzung, uns wurde buchstäblich der Sessel unter dem Hintern weggezogen. Möglicherweise gab es Neid oder Ansprüche an Im_flieger, ich weiß es nicht“, sagt sie, enttäuscht darüber, dass es weder im Bereich noch im WUK ein Instrumentarium zur Konfliktbewältigung gibt.

„Die ttp-Bereichsstrukturen haben sich von der Basisdemokratie sehr weit entfernt. Heute ist das Kollektiv entscheidend, und wer dort die Macht hat, hat auch Macht über den Bereich. Innerhalb dieser Machtverhältnisse hatte ich strukturell keine Chance.“

Die konkreten Verhandlungen zwischen ttp und Im_flieger zogen sich erfolglos über ein Jahr, bis Anita und ihre MitstreiterInnen Markus Bruckner, Katrin Hornek, Steffi Wieser sowie Brigitte Wilfing und Sabina Holzer die Flucht nach vorn antraten und das WUK verließen.

Schade für das Haus, das mit Im_flieger eines der innovativsten Projekte innerhalb der Wiener Tanzszene verliert.

Mit dem Projekt und seinen Schienen CROSSBREEDS Plattform, SCHAURAUM, Im_flieger INVITES, LOKAL_AUGENSCHHEIN, CHANGING SPACES und WILDE MISCHUNG überzeugten die FliegerInnen sowohl die MA7 als auch das Publikum, 2005 erhielt das EU-Projekt Terrains Fertiles den Innovationspreis für internationale Projekte der Freien Kulturszene Wiens.

Im_flieger betrachtet sich als Experimentierfeld für Tanz, Performance und angrenzende Kunstformen, ist eine Initiative von KünstlerInnen für KünstlerInnen, will vernetzen und zusammenführen.

CHANGING SPACES setzt, wie der Name schon sagt, auf Austausch, es gibt sowohl nationale als auch internationale Kooperationen. Bei INVITES werden KünstlerInnen eingeladen, auch hier



stehen Austausch und Kommunikation im Mittelpunkt. SCHAURAU, angesiedelt außerhalb des WUK, sollte sowohl Ort der Begegnung als auch Schnittstelle zwischen Architektur, Kunst und Gesellschaft sein.

Bei der WILDEN MISCHUNG durfte stattfinden, was stattfinden wollte; Diese unkuratierte Schiene stand über 10 Jahre kontinuierlich freien Tanz-Performance-KünstlerInnen offen. Sie brachte eine Öffnung der Räumlichkeiten des WUK, sowohl für KünstlerInnen aus dem In- und Ausland als auch für das Publikum.

Mit CROSSBREEDS – Plattform für künstlerische Positionen im Dazwischen – ist „das WUK aus dem Dornröschenschlaf erwacht“ (www.corpusweb.com) und als Spielort mit einzigartigen Ressourcen wieder ins Bewusstsein der Tanz/Theater-Landschaft gerückt.

Hier wurden auch die Grenzen zwischen Betrieb und Bereich gesprengt, Kooperationen gab es mit Kunsthalle Exnergasse und TanzTheater WUK.

„Hier habe ich wirklich Bewusstseinsarbeit geleistet“, ist Anita stolz auf ihre Arbeit. „Ich habe immer und immer wieder in unterschiedlichen Kontexten – wie im Round Table Tanz/Performance, bei den KuratorInnen für Freie Gruppen und in Zusammenarbeit mit dem Institut für Theaterwissenschaften – das WUK erklärt. Ich habe innerhalb des Hauses Kontakte geknüpft und viele Entwicklungen direkt oder indirekt mitgeprägt.“

CROSSBREEDS findet 2012 nicht mehr im WUK statt, sondern Ende

März im Palais Kabelwerk. Leid tut es Anita um die gute Zusammenarbeit im Haus, um die einzigartige Infrastruktur und um das Flieger Theater, das nun brachliegt.

Der Fokus der heurigen Veranstaltung liegt wohl nicht zufällig auf den (künstlerischen) Positionen, Strategien und Praktiken des Über/lebens.

Anita, die so viele Jahre im Haus ver-

wurzelt war, stellt sich die Frage, wie sie es auch außerhalb des Hauses schafft, mit ihrem Projekt so erfolgreich zu bleiben.

Das WUK sollte sich die Frage stellen, ob es sich das leisten kann, ein im Haus gewachsenes, engagiertes, renommiertes und bekanntes Projekt einfach davon fliegen zu lassen.

Weitere Infos: www.imflieger.net

Far A Day Cage: Hamlet

Nach Filmtitanen (Pate I bis III) und Staatsgründungen (MyState) wagt sich Far A Day Cage nun an den ganz großen Theaterstoff: Hamlet. Mit spielerischem Ernst, musikalischem Ehrgeiz und Humor wird FADC die Geschichte von Hamlet, dem berühmten Zögerer, spielen – oder auch nicht spielen. Dabei stehen Hamlets Entscheidungsschwierigkeiten im Vordergrund, seine Suche nach Wahrheit in einer Welt, die ihn nicht mehr zwischen Sein und Schein unterscheiden lässt. Hamlet benutzt das Theater, um dem Mörder seines Vaters einen Spiegel vorzuhalten, verirrt sich aber selbst im Spiegelkabinett. Er wirft seinen Widersachern vor, sie würden alle Masken tragen, er selbst übt sich aber in eitlen Laienspiel und täuscht seinen Wahnsinn vor, um seine Gegner zu verwirren: Wer ist nun verrückt, wer spielt, wer sagt die Wahrheit?

Laut Jan Kott ist Shakespeares Stück wie ein Schwamm, der die Gegenwart in sich aufsaugt. FADC arbeitet sich durch Jahrhunderte der Hamlet-Forschung, studiert den Text im Original, um den verschiedensten Lesarten Rechnung zu tragen und wird schließlich selbst vom Hamlet-Schwamm aufgesaugt.

Mit: Philippe Graff, Vera von Gunten, Silvester von Hösslin, Jesse Inman. Regie: Tomas Schweigen. Bühne: Stephan Weber, Kostüm: Anne Buffetrille, Dramaturgie: Anja Dirks; Produktionsdramaturgie: Linda Best; Licht/ Technik: Demian Wohler; Musikalische Leitung: Jacob Suske; Chor-Arrangement: Martin Gantenbein; Produktionsleitung: Sven Heier

Im Anschluss an jede Aufführung findet ein Publikumsgespräch statt.

Von Donnerstag 22. bis Samstag 24. März um 20:00 Uhr im Saal

WUK-Forum am 5.12. und 9.1.

Kurzbericht von Rudi Bachmann

Wie immer gibt es im *Info-Intern* die neuesten Nachrichten aus dem WUK-Forum. Heute die Themen und Ergebnisse von den Sitzungen im Dezember und Jänner:

Renovierungskosten-Zuschüsse (Materialkosten): Im Jahr 2011 wurden nicht alle bewilligten Beträge ausgeschöpft, teilweise konnte noch eine „Umschichtung“ zu anderen Projekten vorgenommen werden (heuer soll übrigens schon im September nachgefragt werden, ob Beträge für andere Bauvorhaben frei werden). Das für 2012 vorgesehene Budget wurde in zwei mühevollen Sitzungen auf 17 Projekte aus allen 7 Bereichen aufgeteilt.

Fenster-Renovierungen: Die Sanierung der Fenster (oder der Ersatz der allzu desolaten) brennt den Gruppen weiter unter den Nägeln. Mit dem schon im Vorjahr beschlossenen und für 2012 zurückgestellten Geld des Vereins WUK sollen noch im Frühjahr und Sommer die ersten Reparaturen durchgeführt werden. Der viel größere Brocken muss von der MA34 kommen, die das Problem und seine Dringlichkeit zumindest schon erkannt hat.

WUK-Mitgliedsbeitrag: Nach langen Diskussionen wurde ein Antrag an die Generalversammlung beschlossen. Der „normale“ Mitgliedsbeitrag soll demnach bei 100,- bleiben, der Mindestbeitrag (entsprechend der Inflation seit 2006) von 30,- auf 35,- angehoben werden.

3-Jahres-Fördervereinbarung: Die Gemeinde hat beschlossen, dem WUK in den Jahren 2012 bis 2014 jeweils 1,24 Millionen (gleicher Betrag wie 2011) zur Verfügung zu stellen. Gleichzeitig behält sie sich jedoch vor, diese Förderung noch um ein paar Prozent zu kürzen, wenn es ihr in Zeiten wie diesen mit dem Geld eng werden sollte.

Instandhaltung des Hauses bzw. Mietvertrag: Der Vorstand berichtete zum Thema Mietvertrag: Die MA34 hat ein Mietvertrags-Konzept geschickt aus dem hervorgeht, dass sie mit einer wesentlichen Betriebskosten-Beteiligung des WUK rechnet (alle Kosten außer Strom und Fernwärme; diese bezahlt das WUK auch jetzt schon selbst). Auch über Informations-Gespräche mit dem Frauenzentrum berichtete der Vorstand.

Regulierung der Heizung: Nachdem vor ein paar Jahren eine Initiative zum Einbau von Ventilen und anderen tech-

nischen Maßnahmen letztlich nicht zu einer Lösung geführt hat (und die meisten Räume weiter überheizt sind), soll es nun – gemeinsam mit der Technik-Abteilung des WUK – einen neuen Vorstoß geben.

Weitere Themen waren unter anderem: der Aufbau eines WUK-Archivs, das Konzept für ein WUK TV, der Fahrrad-Flohmarkt im Hof, die Offene Holzwerkstatt, die Idee einer Gemeinschaftsküche, die Picture Night bei der GV, die Event- und Catering-GmbH.

WUK-Mitglieder können die Protokolle des WUK-Forums, der Bereiche und des Vorstands nachlesen: www.wuk.at ... Das WUK ... Intern Hilfe gibt es bei Susanna Rade, 401 21-56, susanna.rade@wuk.at

WUK-RADIO

Die wöchentliche Stimme aus dem WUK heißt WUK Radio. Zu hören jeden Montag von 16:30 bis 17:00 Uhr auf Radio Orange 94,0 bzw. im Kabel auf 92,7 MHz bzw. als Live-Stream auf www.o94.at. Nachhören könnt ihr WUK Radio im CBA-Archiv auf <http://cba.fro.at> (Suche: „WUK Radio“).

► 6.2.: **2 O + 1 Motor = Motorrad.** Die Motorradwerkstatt im WUK widmet sich seit vielen Jahren der Reparatur, Wartung und dem Bau alter klassischer Motorräder. Sie steht auch Liebhabern des motorisierten Zweirads offen, die selbst Hand anlegen wollen. WUK-Radio hat sich in der Motorradwerkstatt umgehört.

► 13.2.: **Asyl in Not.** Ein ereignisreiches Jahr in der Organisation Asyl in Not geht zu Ende, WUK-Radio besucht die Einrichtung und spricht mit MitarbeiterInnen und KlientIn-

nen über das vergangene Jahr und die Pläne für 2012.

► 20.2.: **Reality Manifestos.** Die aktuelle Ausstellung in der Kunsthalle Exnergasse setzt sich unter dem Titel Reality Manifestos mit dem Medium Film auseinander und setzt beispielsweise Eisensteins Film „Panzerkreuzer Potemkin“ in einen neuen Kontext.

► 27.2.: **FrauenFilmTage 2012.** Zum neunten Mal bereits finden heuer die FrauenFilmTage statt. Zwischen dem 1.3. und dem 8.3. gibt es wieder hochwertige Filme mit frauenpolitischem Schwerpunkt zu sehen. WUK-Radio hat sich bei der Organisatorin Gabi Frimberger vom Verein pro-FRAU über das Programm und die Gäste informiert.

*radio.wuk.at
radio@wuk.at*

TERMINE, ANKÜNDIGUNGEN

Auf dieser Seite findet ihr nur einen Ausschnitt dessen, was im WUK alles los ist. Detaillierte Infos gibt es immer auf www.wuk.at

PLENA

Die Termine der Bereichs-Plena erfahrt ihr im Informationsbüro (Eingangshalle) bzw. unter 401 21-20. Üblicherweise treffen sich die Bereiche zu folgenden Terminen:

- **BBK** Bildende Kunst
letzter Mittwoch im Monat, 17:00
- **GPI** Gesellschaftspolit. Initiativen
3. Donnerstag im Monat, 19:00
- **IKB** Interkulturell
letzter Montag im Monat, 19:30
- **KJB** Kinder und Jugend
3. Montag im Monat, 19:00
- **MUS** Musik
1. Mittwoch im Monat, 19:00
- **TTP** Tanz Theater Performance
unregelmäßig, 2-3 mal im Jahr
- **WSB** Werkstätten
1. Mittwoch im Monat, 19:00

KINDER KULTUR

- Di 14.2. bis Do 16.2. und Sa 18.2. Museum: **Carousel Theater**. Die SOS Comics. Ab 6
- Di 21.2. bis Fr 24.2. Museum: Simone Oberrauch, Jana und Mirosch:
Wie die Bucklige zum Fliegen kam. Ab 5
- 25.2. und 26.2. Saal: Konzert. **Ritter Rost Band und Schrottküche**. Ab 6
- Mi 7.3. bis So 11.3. Museum: Puppebühne Zappelfetzn:
Der Hochzeitsschleier. Ab 6.
Siehe Seite 15
- Mi 14.3. bis So 18.3. Museum: Il Segretto di Pulcinella: **Die Zauberflöte**. Ab 6. Schattenspiel, Schauspiel, Figurentheater Endlich einmal kann Papageno diese spannende Geschichte selber erzählen: wie die Königin der Nacht und der Sonnenpriester Sarastro im Machtstreit um den Sonnenkreis aneinandergeraten sind, wie Sarastro ihre Tochter Pamina entführt hat und wie der tapfere Papageno und der schöne Prinz ihre Prüfungen in der Unterwelt bestanden haben. Zauberflöte und

Glockenspiel helfen ihnen dabei, die Gefahren glücklich zu überstehen und mit der Liebe belohnt zu werden. Pamina wird befreit, doch gemeinsam mit ihrem Prinzen Tamino muss sie vorher noch die schwierige Wasser und Feuerprobe ablegen. Papageno findet so seine geliebte Papagena, und natürlich erzählt sie jetzt bei der Geschichte mit. Das war aber auch ein gefährliches Abenteuer, in das die beiden da hineingeraten sind! Im Wechselspiel von Licht und der Schatten entfaltet sich dieses musikalische Märchen und durch Mozarts Musik werden die Bilder zum Klingen gebracht.

- Di 20.3. Museum: **Geschichten-Marathon**. Ab 6. Siehe Seite 7
- Fr 23.3. und Sa 24.3. Museum: **Suli Puschban und die Kapelle der guten Hoffnung**. Ab 6

TANZ PERFORMANCE

- Mi 14.3. bis So 18.3./20:00 Saal: Toxic Dreams: **The Big Event**.
- Do 22.3. bis Sa 24.3./20:00 Saal: Far A Day Cage: **Hamlet**. Anschließend Publikumsgespräch.
Siehe Seite 21

MUSIK

- Fr 2.3. Saal: Left Boy. **Beatthroat Special**
- Sa 3.3./20:00 Saal: Barbara Balldini: **Von Liebe Sex und anderen Irrtümern**. Kabarett. Siehe Seite 4

- So 4.3./20:00 Saal: Barbara Balldini: **Heart-Core: SEXtra LUSTig**. Kabarett. Siehe Seite 4
- Di 6.3./20:00 Saal: **Samy Deluxe & Tsunami Band**. Siehe Seite 14
- Do 29.3. Saal: **Amsterdam Klezmer Band**

FOTOGALERIE WIEN

- Di-Fr 14:00-19:00, Sa 10:00-14:00
- Di 6.3. bis Sa 31.3.: **Mushrooming**. Elisabeth Czihak, Catharina Freuis, Markus Guschlbauer, Michael Strasser. Siehe Seite 17

KUNSTHALLE

- Di-Fr 14:00-19:00, Sa 10:00-13:00
- bis Sa 3.3.: **Reality Manifestos**, Or Can Dialectics Break Bricks? Eine Studie über Detournement als Kunstform. Siehe Seite 10

WUK WOCHENMARKT

- jeden Freitag von 10:00 bis 18:00 im **WUK-Hof**. Lebensmittel, Pflanzen, Samen, Erde – kontrolliert biologisch, regional, nachhaltig, engagiert

Michael Strasser in der Fotogalerie Wien: „Sleep“, 2010, aus: Woodworks, C-Print



TOPICS

Ten-Years. Auf dem Titelblatt der ersten *Info-Intern*-Ausgabe des Jahres 2002 prangte eine historische Ansicht des WUK, das 1855 noch eine Maschinenfabrik gewesen war, offensichtlich ein Überbleibsel aus der Geburtstagsnummer zuvor. Wolfgang Rehm, der damals noch des öfteren für's *Info-Intern* etwas auf's Papier brachte, schrieb einen „etwas anderen Jahresrückblick“, indem er auf alte Kabarettformen zurückgriff und „Nörgler“ und Optimisten“ über das WUK streiten ließ. Der KJB kündigte die Feier seines 12-jährigen Bestehens an, und WUK-Radio blickte auf zwei Jahre Radiomachen zurück. Auf Seite 11 wurde ein neues Projekt vorgestellt: *Im_flieger*, das sich nach 10 Jahren leider wieder verabschiedet hat. Hans Flasch versuchte in seiner „Flaschenpost“ die „Quadratur des Kreises“. Dass ihm diese nicht gelungen ist, wissen wir. Und auf Seite 19: Kaiser Franz Joseph vor dem Mittelhaus!

WUK-Mitglieder. Im Jahr 2011 hatte das WUK 655 Mitglieder, die durchschnittlich EUR 44,- als Mitgliedsbeitrag bezahlt haben. Das ist erfreulich. Alle 655 könnten jetzt natürlich zur Generalversammlung am 26.2. kommen, wofür nicht einmal der große Saal des Hauses Platz bieten würde. Aber interessant wäre es schon, wenn die Mitglieder einmal ihren Vorstand überraschen und den Projekttraum bei der GV aus den Nähten platzen lassen würden. Na ja, nur so ein Gedanke.

Preis-Bock. Robert Zahrl und vier weitere Menschen verhinderten die Abschiebung von Ousmane C. zurück nach Guinea, wo er aufgrund seines bildungspolitischen Engagements verfolgt wird. SOS Mitmensch zeichneten die Zivilcourage dieser fünf jungen Menschen aus, und wir gratulieren auch herzlich für diese vorbildhafte Unterstützung!

Personal-News. Mit Jahresende ausgeschieden sind: Alhazur Yahyayev

(EDV), Barbara Bitter (Koordinationsstelle), Karina Lepuschitz (next.level), Corina Mattersdorfer (faktor.c), Gernot Burger, Ingo Hirsch, Daniela Drüding, Lisa Zehner, Petra Prachar und Gernot Deutschmann (alle spacelab). Otto Winkler (Domino) und Melanie Zipf (Theater-Assistenz) sind heuer in Bildungskarenz. Andreas Schindlauer (Jugendcoaching.west) ist aus der Karenz zurück. Ivana Veznikova (Koordinationsstelle) ist auch wieder im WUK. Bei Bio.Pflanzen in Gänserndorf hat Manfred Wimmer sein Jahr als Transitmitarbeiter beendet, Neu dazu gekommen sind Thomas Pudjil, Acar Ramazan, Admir Korajac und Kumhofer Johann.

Super-Market. Als einzige österreichische Galerie wird die Fotogalerie Wien heuer auf der Supermarket 2012 vertreten sein. Supermarket findet im Zentrum von Stockholm im Kulturhuset statt und ist eine internationale, von KünstlerInnen ins Leben gerufene Kunstmesse, die für Non-profit- und Artist-run-Galerien sowie KünstlerInnen-Initiativen eine einzigartige Plattform für Austausch und Vernetzung bietet. Kulturhuset, Sergels torg 3, Stockholm, von 17. bis 19. Februar 2012. Öffnungszeiten: Freitag 11:00-22:00 Uhr, Samstag 11.00-20:00 Uhr, Sonntag 11:00-18:00 Uhr. www.supermarketartfair.com

Lücken-füllen. Die MännerforscherInnen Elli und Christian Scambor entführen im Seminar „Den Gender Gaps auf der Spur - Gender Mainstreaming Analyse und Umsetzung“ in die Welt der Organisationsanalyse. Akribisch gehen die beiden mit den TeilnehmerInnen den Fragen nach wie soziale Ungleichheit in Organisationen erkannt und Intersektionalität sowie kritische Männerforschung als Instrumente für Analysen herangezogen werden können. Ein spannendes Seminar, das am 13. und 14. Februar in der Sargfabrik vonstatten gehen wird. Nähere Infos findest du auf wuk.at beim Reiter Bildung und Beratung unter „Termine“.

Buben-Schrift. Sibylle Hamann hat unseren Redaktionskollegen Philipp Leeb in einen Workshop mit halbwüchsigen Burschen begleitet und einen schönen Artikel dazu verfasst. Nachzulesen auf www.poika.at/einblicke/print oder in Papierform im Wiener Falter, Ausgabe 47/2011, sowie in der Winterausgabe 2012 der deutschen Emma.

Auseinander-gezanzt. Über den Konflikt zwischen dem Bereich TTP und der Gruppe *Im_flieger*, der letztlich zum Auszug von *Im_flieger* aus dem Haus geführt hat, hätte schon in der Dezember-Ausgabe berichtet werden sollen (nachdem wir die Oktober-Ausgabe wegen Geburtstags-Harmonie schon „freiwillig“ ausgelassen haben). Ärgerlich, dass nun schon die zweite Ausgabe berichts-los bleibt. Wir bitten um Nachsicht und versprechen einen Artikel, in dem dann auch wirklich beide Seiten zu Wort kommen, für die April-Ausgabe.

Erscheinungs-Ort. Wien
WUK-INFO 1294. DVR 0584941
Österr. Post AG
Sponsoringpost 02Z030476S